GRATIS

Koblenzer Statt-Magazin

Herbst / Winter 2023
www.oekostadt-koblenz.de

UMWELT
KLIMA
NATUR
SOZIALES
KULTUR
MOBILITÄT
GEMEINWOHLWIRTSCHAFT
DEMOKRATIE

ÖKOSTADT Koblenz e.V.

Hoffnungsträger*innen für:

Rechtstaatlichkeit

Klimagerechtigkeit

Zukunftvisionen

Heute schon einen Apfelbaum gepflanzt?

Fotos: Sophie Backsen, erfolgreiche Klimaklägerin aus Pellworm (oben); Dr. Maja Göpel, Nachhaltigkeitswissenschaftlerin und ihr Buch (unten links); Achim Trautmann, Projektleiter ökosoz. Beschaffung und Eine-Welt-Netzwerker (unten rechts)

Mehr über uns erfährst du auf Instagram, Facebook und unter www.gruene-koblenz.de

Koblenz mitgestalten?

Werde Mitglied!

GRÜNE KOBLENZ

Für ein lebenswertes Koblenz auch in Zukunft.

BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN
Stadtratsfraktion Koblenz

www.mercurmedia.de

KOBLENZ NACHHALTIG MACHEN!

- Kleinwindkraftanlagen als Ergänzung zu Photovoltaik
- Wasserrückhalt im Stadtwald Koblenz
- Trinkwasserzapfanlagen in weiterführenden Schulen
- Kommunale Wärmeplanung

ANTRÄGE ANGENOMMEN UND IN PRÜFUNG

FÜR KOBLENZ DURCHGESETZT

Scannen...
Informieren!

Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Willi-Hörter-Platz 1 • 56068 Koblenz
0261 – 129 1091 • fraktion.gruene@stadt.koblenz.de
@grueneratsfraktionkoblenz
@gruenefraktionkoblenz

www.gruene-fraktion-koblenz.de

HÖRT AUF MIT DEM KRISEN-GEJAMMER!

Die Probleme werden davon nicht gelöst.

Sind wir Deutschen „Jammerlappen"? Geht es uns so schlecht, dass wir für andere gerade gar nichts tun können? Haben wir eine „dramatische Wirtschaftskrise", weil dieses Jahr kein Wachstum errechnet wurde? Ist die Klima-Krise schon so massiv, dass wir nichts mehr dagegen tun können? Und weil jetzt auch noch die vielen „Nicht-Deutschen" zu uns kommen, haben wir plötzlich eine „Flüchtlings-Krise", die uns alle überfordert? Ist das gar „die Mutter aller Probleme", wie es seit Jahren aus Richtung Bayern (Seehofer, 5.9.18) und von Stammtischen tönt?

Hallo?!! Nichts gelernt aus der braunen Geschichte? – Ach geh doch fort, das wird man doch mal sagen dürfen. Und es ist ja nicht alles schlecht, was die AfD will ... - Doch! Entschiedener Widerspruch! Die Neu-Nazis überschreiten gerade rote bzw. braune Linien. Sie stehen vielfach bereits weit jenseits unserer demokratischen Verfassung. Das ist gefährlich. Und dass sie auf einmal wählbar geworden sind, obwohl sie unsere demokratische Ordnung angreifen und keinerlei Lösungen für die Probleme haben, ist ein Skandal. Jetzt braucht es einen Aufruf, sich auf unsere zivilgesellschaftlichen Stärken zu besinnen und sich politisch einzumischen.

Probleme anpacken! Der Aufruf lautet zuallererst, auch in diesem Heft: Lasst euch doch nicht runterziehen von dem Krisen-Gerede. Nicht alles ist perfekt, manches sogar erbärmlich schlecht gemacht. Das hat Gründe, die man angehen muss, aber den meisten bei uns geht es doch relativ gut. Lasst uns die konkreten Probleme zum Thema machen und anpacken und den Verursachern auf die Füße treten. Füßchen für Füßchen.

Schluss mit billiger Polemik! Zweiter Aufruf: Fallt nicht in die Sündenbock-Falle. Kommen die „illegalen Ausländer" wirklich zu uns, damit sie in einer Zahnarztpraxis sitzen können und nehmen uns da die Termine weg? Echt jetzt: Primitiver geht es ja nun wirklich nicht. Solche Politiker, die genau wissen, welchen Hass sie damit schüren, gehören davongejagt. Menschen in Not kommen zu uns, weil sie hier eine Zuflucht sehen. Und Not entsteht zum Beispiel durch von uns mitverursachte Klimaextreme, durch Ausbeutung der Länder des Südens und auch durch Verteilungsungerechtigkeit und Wegsehen. Die „Mutter aller Probleme" ist die Ausbeutung von Mensch und Natur. Hier helfen nur sehr deutliche ökonomisch-ökologisch-soziale Veränderungen. Wahrscheinlich sind wir dafür einfach nicht mutig genug, zu egoistisch und ein bisschen zu bequem. Da kommt so ein Krisen-Lamento ganz recht. Hört auf mit dem Jammer-Chor!

Unterstützt Mutmachprojekte! Dritter Aufruf: Pflanzt doch mal einen Apfelbaum! Einen echten, das ist immer ein tolles Unterfangen, am besten mit euren Kindern oder Enkeln, die haben Spaß, und das ist eine nachhaltige Investition. Gemeint ist natürlich mehr als Bäumepflanzen: Beteiligt euch an Zukunftsprojekten, und seien sie noch so unscheinbar! Das stärkt die Gemeinschaft, die Hoffnung auf Wirkmächtigkeit, die Kräfte für Veränderungen für eine bessere Welt und die Wertschätzung der Natur.

In diesem Heft sind solche Mut- und Mitmacher-Projekte im Mittelpunkt. Sei es die Rede einer jungen Mutter beim FFF-Klimastreik mit der Vision einer Welt ohne Krieg, Gewalt und Angst, sei es der bemerkenswerte, erfolgreiche juristische Kampf einer Familie von der Nordseeinsel Pellworm für die Durchsetzung des Rechtes auf Klimaschutz oder sei es das zähe Ringen vieler um Klimagerechtigkeit im Alltag, beim Konsum oder bei kommunalpolitischem Handeln. Die Probleme wollen wir nicht kleinreden oder bagatellisieren. Aber zuerst besinnen wir uns mal auf unsere berechtigten Wünsche und Ideen von einem guten Leben. Für alle! Und ob wir das nicht doch schaffen, ist ja noch nicht ausgekämpft.

Eine anregende, Hoffnung und Kraft spendende Lektüre wünscht euch

Ihr/Euer Egbert Bialk

„Vorsicht Sündenbockfalle! Billige Polemik auf Kosten von Menschen in Not schürt Hass und Konflikte."

ÖKOSTADT Koblenz e.V.

JETZT MITGLIED WERDEN!

Unterstützen Sie unseren Verein ÖKOSTADT Koblenz e.V. durch Ihre Mitgliedschaft. Helfen Sie uns, damit wir uns noch besser für Umweltschutzprojekte einsetzen können. Wir sind als gemeinnütziger Verein anerkannt, Ihr Mitgliedsbeitrag und Ihre Spenden sind also steuerlich absetzbar. Die Vereinsmitglieder bekommen zweimal pro Jahr das Koblenzer Statt-Magazin“ kostenlos zugeschickt.

RÜCKMELDUNG

Name, Vorname _____

Verein, Firma _____

Straße, Nr. _____

PLZ, Ort _____

Geb.-Datum _____

Telefon _____

Mobil _____

E-Mail _____

Bank _____

IBAN _____

SEPA-LASTSCHRIFTVERFAHREN

Bitte ankreuzen:

☐ Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zu ÖKOSTADT Koblenz e. V. Ich bin damit einverstanden, dass meine Daten für vereinsinterne Zwecke elektronisch gespeichert und verarbeitet werden.

Ich ermächtige ÖKOSTADT Koblenz e.V. den von der Mitgliederversammlung festgelegten Mitgliedsbeitrag (z.Zt. 32 EURO pro Jahr, ermäßigt 16 EURO, Haushalt 54 Euro, jur. Personen 60 EURO) von meinem Konto abzubuchen.

_____

(Datum, Unterschrift)

SEITE 8
REIF FÜR DIE INSEL?

6-7 AKTUELLES
Garten Herlet ohne Chance?
Kurznachrichten: A1, B8 Weyerbusch;
Kriminalisierung Klimaschützer

8-10 TITELTHEMA:
REIF FÜR DIE INSEL?

11 Streuobst statt Streubomben

12 Heute schon einen Apfelbaum gepflanzt?

14-15 KLIMASCHUTZ
Der Sommer in dem alles begann
Klimabündnis Koblenz gegründet

16-17 BUCHTIPPS
Hoffnung trotz globaler Katastrophen
von Maja Göpel

18-20 KLIMAGERECHTIGKEIT
Fair. Und kein Grad mehr!
Weitere weltbewusste Stadtrundgänge geplant

21-22 EINE WELT
SO-LA-WI auch bei Kaffee
Hauptsache billig

SEITE 11
STREUOBST STAAT STREUBOMBEN

SEITE 28
AUF DEM CAMINO

23 WOHNEN
Wohnen für Hilfe

24 MIGRATION
Kein Mensch ist illegal

25 DEMOKRATIE
Die Bedrohung der sozialen und ökologischen Demokratie

26-27 NATURSCHUTZ
Bald keine Fichten mehr in unserer Region
Kultur im Garten BUND-Sommerfest

28-33 ANDERS REISEN
Auf dem Camino

34-35 SOZIALES
Es läuft rund in der Caritas
Fahrradwerkstatt

36-37 MOBILITÄT
Landes-Carsharinggesetz wirkt

38-44 IN EIGENER SACHE
Neues aus dem Verein,
Kontaktadressen, Impressum

GARTEN HERLET OHNE CHANCE?

Die Macht des Geldes

Wem gehört unsere Stadt? – So der Titel des letzten Statt-Magazins. Diese Frage scheint beantwortet, jedenfalls wenn man die Ergebnisse der Politiker-Verlautbarungen zusammenfasst und die Reaktionen der Verwaltungsspitze realistisch interpretiert. Das Bebauungsplanverfahren läuft zwar noch und die entscheidende Ratssitzung steht noch aus, aber jetzt müsste schon ein echter Ruck durch den Stadtrat gehen oder eine der juristischen Eingaben zu einem Stopp der Planungen führen, sonst ist das Schicksal dieses Kleinodes besiegelt. Stand Mitte Oktober sieht es so aus:

- Die Bebauungsplanunterlagen lagen öffentlich aus, mehrere Hundert Anregungen und Bedenken waren eingebracht worden – von Anwohner*innen, zwei Bürgerinitiativen, dem BUND, untermauert u.a. mit ökologischen Stellungnahmen der Uni.
- Gespräche mit drei Fraktionen brachten unterschiedliche Ergebnisse: Während Grüne und Linke das Projekt ablehnen, stellt sich die SPD sehr deutlich hinter den Bau des 300-Betten-Hotels. Hinweise auf die nachteiligen Auswirkungen auf das Quartier, das Klima, den Verkehr und die Ökologie und der Kompromiss Neubau nur in der Firmungsstraße wurden offenkundig nicht ernstgenommen. Die CDU lehnte sogar ein Gespräch ab.
- Ein sog. Durchführungsvertrag für die Bauphase wurde im Ausschuss für Stadtentwicklung und Mobilität mehrheitlich beschlossen, es hieß angeblich: Die Nutzung des Baugrundes für die Tiefgarage sei beim Kauf des Bunkers 2019 mitabgegolten. Zweifel sind angebracht.
- Derzeit wird ein Beschlussvorschlag für den Stadtrat zur Abstimmung über die Anregungen und Bedenken erstellt. Das macht weitgehend dasselbe Büro, dessen Gutachten zu den Immissionen von den Einwender*innen in Zweifel gezogen wurden, ein Fall von Befangenheit?

Andererseits:
Der Protest ist noch nicht zu Ende, rechtliche Bedenken sind noch nicht ausgeräumt, vielleicht besteht ja noch eine Chance auf eine „kleine Lösung“:

- Seit Monaten gibt es regelmäßige Straßenaktionen der Ausbaugegner*innen, die bis zur Ratssitzung fortgesetzt werden sollen. Leserbriefe in der Lokalpresse reißen nicht ab.
- In einem umfangreichen Schreiben hatte der BUND rechtliche Bedenken und Fragen an die Stadtspitze eingebracht. Diese blieben mit Hinweis auf Nichtöffentlichkeit in der Substanz unbeantwortet. Auch die BI Altstadt hatte rechtliche Bedenken. Werden diese ergebnisoffen geprüft?
- Wegen vermuteter Gefahr eines Vermögensschadens für die Stadt Koblenz infolge der Unter- und Überbauung des Grundstückes durch den Investor ohne hinreichende Nutzungsentgelte hat der BUND den Landesrechnungshof und die Kommunalaufsicht ADD eingeschaltet und um Prüfung gebeten, bevor die städtischen Gremien Entscheidungen treffen. Möglicherweise bewerten die Aufsichtsbehörden das Verwaltungshandeln zu Gunsten eines privaten Investors kritisch, und es muss nachgebessert oder die Entscheidung noch verschoben werden.
- Ein Kompromissvorschlag wäre zunächst die Beschränkung auf die Firmungsstraße 12/14, damit die Baulücke geschlossen wird. Für den übrigen Teil sollte ohne Zeitdruck nach neuen, gemeinwohlorientierten und nachhaltigen Lösungen gesucht werden, statt die Interessen des Privatinvestors, mit dem ja die Stadt nicht immer gute Erfahrungen gemacht hat, mehrheitlich durchzuwinken.

Was bleibt?
Die Chancen stehen nicht gut, aber wer weiß? Auf jeden Fall wird dieses Politikverständnis der Parteien, das die Macht des Geldes höher bewertet als eine ergebnisoffene, dialogorientierte Prüfung der Interessen der Kritiker, vor der Kommunalwahl zur Sprache kommen. Natürlich sagen nun einige: Die Erhaltung des Gartens hatte von vornherein keine Chance. Entgegnung: Man kann bei einem Kampf verlieren, aber wer nicht kämpft, hat von vornherein verloren.

Auf den Wochenmärkten Ehrenbreitstein, Vallendar und Bendorf.

MONSTERHOTEL

In Koblenz-Altstadt gibt's nen Fleck, der war noch nie betonbedeckt, Doch alles Grüne soll nun weg, um ein Hotel zu bau'n!

Stoppt jetzt das Monsterhotel, denn das zerstört das Gartenidyll.
Stadtgrün ist hier essentiell, der Garten Herlet bleibt!
Stoppt jetzt das Monsterhotel, denn das zerstört das Gartenidyll.
Stadtgrün ist hier essentiell, der Garten Herlet bleibt!

Der Wunsch der Witwe Herlet war, der Garten sei für alle da. So schenkte sie vor vierzig Jahr'n ihr Grundstück an die Stadt.

Stoppt jetzt das Monsterhotel, denn das zerstört das Gartenidyll.
Stadtgrün ist hier essentiell, der Garten Herlet bleibt! – Hey!

Es gärtnern viele Leute hier, ein Wohlfühlort für das Quartier Für Groß und Klein und manches Tier, so selten in der Stadt. Doch der Investor plant leger, ne Brücke übern Garten quer, auch Tiefgarage muss noch her für sein Profit-Projekt.

Stoppt jetzt das Monsterhotel, denn das zerstört das Gartenidyll.
Stadtgrün ist hier essentiell, der Garten Herlet bleibt!

Der Garten Herlet ist in Not, die Artenvielfalt stark bedroht, den Städten droht der Hitzetod. Das lassen wir nicht zu!

Stoppt jetzt das Monsterhotel, denn das zerstört das Gartenidyll.
Stadtgrün ist hier essentiell, der Garten Herlet bleibt!
Stoppt jetzt das Monsterhotel, denn das zerstört das Gartenidyll.
Stadtgrün ist hier essentiell, der Garten Herlet bleibt!
Der Garten Herlet bleibt. Der Garten Herlet – Garten Herlet bleibt! – Hey!

(Text: Andere Saiten, Musik: Wellerman,
uraufgeführt am 2.10.2023 im Dreikönigenhaus Koblenz)

NOTBREMSE: KLAGE GEGEN AUTOBAHN A1

Im letzten Heft wurde der landschaftszerstörerische Weiterbau der Autobahn A1 umfangreich kritisiert. Inzwischen hat Verkehrsminister Wissing den Planfeststellungsbeschluss nach langer Vorankündigung veröffentlicht. Alle Einwendungen wurden darin verworfen. Der BUND und andere bereiten eine Klage vor, die eine Menge Geld kostet. Wer helfen will, die Eifellandschaft und unser Klima zu schützen, ist aufgerufen mit einer Zweckspende die Klage zu ermöglichen.
Konto: BUND Ahrweiler, IBAN DE92 5776 1591 1607 0441 00 (bitte Adresse für die Spendenbescheinigung angeben).

PROTEST HILFT: WEYERBUSCH WILL KEINE B8-UMGEHUNG

Ein weiteres umstrittenes Straßenprojekt aus dem Bundesverkehrswegeplan liegt im Kreis Altenkirchen. Hier sollen die B8 und B414 zu einer neuen flott ausgebauten Piste von Herborn nach Siegburg ausgebaut werden. Die Gemeinden, Landwirte, Naturschützer und mehrere starke Initiativen wehren sich gegen den Flächenfraß und wollen stattdessen Verkehrsberuhigung in ihren Ortslagen. Der Verbandsgemeinderat hat dem jetzt in einer Resolution mit breiter Mehrheit zugestimmt

ANGEKLAGT: KLIMASCHÜTZEN DURCH RAD BENÜTZEN

Klimaschützer*innen weht ein eisiger öffentlicher Wind entgegen. Nicht das Klima belasten sei böse, sondern dagegen aktiv zu sein. Manche Klebeaktion mag illegal und grenzwertig sein, aber jetzt auch schon Radfahren? – Am 1.6.23 wurde in Koblenz eine Critical Mass, die laut StVO und Versammlungsrecht keine politische Demo ist, kriminalisiert. Der vorne fahrende Radler wurde von einem Polizisten trotz Klarstellung als Versammlungsleiter bezeichnet und vom Amtsgericht mit zunächst 250 € Strafe bedacht. Seine Erwiderung hatte dann einen Strafbefehl von sogar 600 € zur Folge, mit abwegiger Begründung. Sein Rechtsanwalt hat natürlich Einspruch eingelegt. Auf die Verhandlung und den weiteren Umgang mit friedlichen Radfahrenden darf man gespannt sein.

REIF FÜR DIE INSEL?

Klimapolitik verändern, wenn einem das Wasser bis zum Hals steht

Von Egbert Bialk, beeindruckter Feriengast auf Pellworm

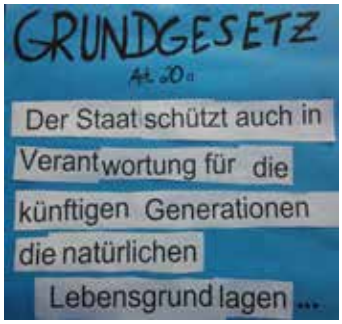
Sind wir gerade nicht alle ziemlich „reif für die Insel"? Es beginnen die Ferien. Was für ein Gedränge und eine Hektik in der Altstadt. Schlimmer ist es noch bei der Flughafen-Gepäckkontrolle oder auf der Autobahn. Wo wollen die alle hin?

Ein fiktiver Dialog: Wohin so eilig? - Weg! Auf die Insel, ruft einer. - Was für eine Insel? (Es gibt doch so viele: Lampedusa, Lesbos, Rhodos ... , aber die meinen sie wohl nicht) - Mallorca. Das muss jetzt mal sein, hab ich mir verdient, bei der furchtbaren Krise. - Welche Krise, will ich noch hinterherrufen. Uns geht's doch gut, denk doch mal an ... - Sorry, der Flieger geht, wenn ich den verpasse, ist alles aus. - Hm. Alles? Ich komme ins Grübeln.

Bin ja eigentlich auch reif für die Insel. Zwar komme ich gerade von einer – aber nach wenigen Wochen zurück im Alltag, mit all dem Terminstress und den unerledigten Problemen, oft selbst aufgeladen, mit dem politischen Gewürge, den faulen Kompromissen, den fortwährenden Kriegsnachrichten und dem rechtspopulistischem Geblinke der Parteipolitiker im Wahlkampf-Modus bin ich schon wieder mürbe. Aber nach Malle? Mitten rein in den nächsten Freizeitstress? Nää.

Meine Insel heißt Pellworm

Pellworm? Kennt kein Schwein. Das ist nun aber eine Bildungslücke, insbesondere klimapolitisch betrachtet. „Die nordfriesische Nordseeinsel Pellworm ist die Heimat von Sophie und Silke Backsen", heißt es



auf dem Umschlag des Buches „Butter bei die Fische“ (1), worin die beiden ihren juristischen Kampf für eine überlebensfähige Klimapolitik beschreiben und begründen. Ein echter Mutmacher. „Hier werden die Auswirkungen des Klimawandels besonders spürbar: Die Insel liegt an einigen Stellen unter dem Meeresspiegel, jede weitere Erhöhung desselben wäre katastrophal. Silke Backsen zog bereits 2019 für eine bessere Klimapolitik vor Gericht, aber Erfolg hatte erst ihre Tochter Sophie, als sie 2021 gemeinsam mit ihren Geschwistern, Luisa Neubauer, vier weiteren jungen Menschen und der Anwältin Roda Verheyen ein Urteil erwirken konnte, das als Sensationserfolg gewertet ...wurde. Einer jungen Studentin von Pellworm war es gelungen, die Politik zu neuem Handeln und Denken zu zwingen.“ (ebd.) Ebenfalls geklagt hatte u.a. der BUND und der Solarenergieförderverein Deutschland sfv. Das Bundesverfassungsgericht urteilte, „dass das Klimaschutzgesetz in Teilen verfassungswidrig ist. Der Grund: Es verletzt die Freiheitsrechte der jungen Menschen, weil ein zu großer Teil der Emissionsminderung auf diese Generation abgewälzt wird.“ (ebd., S.182). Bis Ende 2022 musste die Bundesregierung nach diesem bahnbrechenden Urteil das Klimaschutzgesetz ändern. Konkrete Klimaschutzmaßnahmen wurden zwar nicht bestimmt, aber der Pfad der CO2-Reduzierung nach 2030 war zu unbestimmt, die Freiheit der dann Lebenden wäre zu stark eingeschränkt und das Pariser Klimaziel von max. 1,5 Grad Erwärmung so nicht zu erreichen.

Klimaschutz ist Grundrecht

Bemerkenswert im Urteil ist die Klarstellung, dass Artikel 20a des Grundgesetzes eine eindeutige Klimaschutzverpflichtung der Politik einschließt. Klimaschutz ist ein Grundrecht. Hierauf lässt sich aufbauen. Eigentlich richtet sich der Spruch des Bundesverfassungsgerichtes für mehr Generationengerechtigkeit vor allem an die Bundesregierung, aber selbst Kommunen begannen sich auf Klagen einzustellen. Auch Schadenersatzklagen haben nun höhere Chancen, überhaupt zugelassen zu werden. So klagt der peruanische Bauer Saul Luciano Lliuya mit Unterstützung von Germanwatch gegen RWE, weil er befürchtet, ein schmelzender Gletscher könne in einen See oberhalb seines Dorfes stürzen mit katastrophalen Folgen. Dazu brauche es Schutzmaßnahmen, die RWE mit 2%, so groß wie dessen Anteil am Klimagas-Ausstoß, bezahlen müsse. Die Klage läuft noch. Auch in Pakistan überlegt man eine Klage „für den Ersatz durch die Klimakrise bereits entstandenen Schäden, wie diese für über 30 Millionen Pakistaner*innen im Jahr 2022 eingetreten sind (Unterstützer ist u.a. medico international ...). Juristisch wie politisch zielt die Klage in erster Linie auf die verbindliche Feststellung der Verantwortung von großen CO2-Emitenten.“ (Lit 4, S. 27). Man hofft hier bei juristischem Erfolg auch „auf eine erhebliche Umlenkung von Kapital an die Betroffenen des Klimawandels“ und auf eine Erhöhung des Drucks auf Klimakonferenzen. „Mit Berufung auf das Menschenrecht könnte eine klimapolitische Auseinandersetzung geführt werden, die darauf zielt, eine Zukunft für alle offenzuhalten.“ (ebd.) Übrigens durchaus auch ein Argument, das in der nationalen oder kommunalen klimapolitischen Debatte eine zunehmende Rolle spielt und ankommt. Der BUND prüft z.B. gerade, ob nicht auch der Bundesverkehrswegeplan geändert werden muss und Klimaschutzmaßnahmen im Zuge von Straßenbauprojekten nachzuschärfen sind. Insgesamt laufen weltweit zurzeit etwa 2000 Klimaklagen (ebd.). - Aber zurück zu unserer kleinen Insel Pellworm.

"Klimaschutz ist Grundrecht. Hierauf lässt sich aufbauen."

Die Pellwormer Klimaklage

Auslöser der zuletzt erfolgreichen Klimaklage war für Familie Backsen der drohende Verlust ihrer Heimat und Existenzgrundlage. Seit 1703 bewirtschaftet die Familie die „Edenswarf“, einen Bauernhof, zurzeit hauptsächlich als Bio-Milchviehbetrieb. Ansonsten sieht man auf der 1200-Seelen-Insel Pellworm vor allem aber Schafe, mehr als es Einwohner dort gibt. Die Schafe braucht man unbedingt zur Unterhaltung der Deiche. Die 8 Meter hohen Deiche umschließen die etwa 7 km breite Insel. Ansonsten ist die Insel pott-eben und liegt bis zu 1 Meter unter dem Meeresspiegel. Bei weiter ansteigendem Meer und extremen Sturmfluten droht irgendwann die Unbewohnbarkeit. Eine weitere „grote Mandränke“, wie 1634 mit rd. 8000 Toten in Nordfriesland, gilt es unbedingt abzuwenden. Vier Kinder der Familie stehen bereit, den Hof einmal zu übernehmen, das älteste (Sophie) ist inzwischen Mitte 20 und studiert Landwirtschaft auf dem Festland, welches nur mit einer Fähre zu erreichen ist. Autoverkehr ist sehr reduziert, das Hauptverkehrsmittel ist das Fahrrad, auch für Tourist*innen, die hier vor allem Ruhe suchen und finden. Sophie beschreibt das Leben auf Pellworm zwar als etwas abgeschieden („Techno-Clubs oder fancy Bars hast du hier halt nicht“), schätzt dafür aber die vertraut-freundliche und direkte Kommunikation („sich einfach mit paar Leuten am Deich zu treffen und baden zu gehen“ oder

"Wasser bis zum Hals?"

"Pellworm klagt also nicht nur seine Rechte ein, es ist Vorreiter der Energiewende."

was trinken – zit. aus Lit 2, S. 62). Der letzte Anstoß, gegen die Bundesrepublik und für ihre Chance auf Weiterbewirtschaftung der „Edenswarf" zu klagen, kam 2017/18. „Die Regenmassen der zurückliegenden Monate waren besorgniserregend, ... wie wir es alle bisher noch nicht erlebt hatten", schreibt Mutter Silke Backsen, eine Biologin und Vogelkundlerin. Sie sieht sehr genau die Einflüsse der Klimakrise. „Der Deich macht die Insel zu einer Art Wanne." Dauerregen könne nicht abfließen, wenn der Meeresspiegel steige, das Sieltor, das sich bei Ebbe öffnet, musste andauernd mit Pumpen unterstützt werden. Trotzdem waren viele Felder völlig unter Wasser und für Futteranbau unbrauchbar. (Lit 1; S.13ff). Ein Anruf von Greenpeace war dann der Impuls, sich juristisch zu wehren, mit Erfolg.

Energie-Plus-Insel

Abschließend noch eine weitere bemerkenswerte Seite von Pellworm. Die Nähe der Natur, die permanenten Kontakte mit Schafen oder Vögeln, die tägliche Auseinandersetzung mit dem Meer und dem Watt, dem phantastischen Himmel, die Sternennächte ohne Lichtverschmutzung, vielleicht auch das Bewusstsein der wachsenden Bedrohung der Heimat sind allgegenwärtig und bewirken bei den Pellwormern offensichtlich eine besondere Verantwortung und ein Engagement für Natur- und Umweltschutz und die Energiewende. So gibt es überall Blühstreifen und auch ein Nationalpark-Haus. Sogar FFF-Demonstrationen gab es vor Corona auf der Insel, und einmal zeigte man demonstrativ, dass „das Wasser bis zum Hals" steht und ging gemeinsam mit Transparenten baden. Bemerkenswert sind auch die Energiewochen, 2019 sogar mit Promi-Besuch: Prof. Schellnhuber vom Potsdam-Institut PIK. Gelockt hatte ihn möglicherweise die Erfolgsstory einer Energie-Plus-Insel: Schon 1983 wurden das erste Solarfeld errichtet und erste Speichertechnologien getestet, Pellworm ist ja wind- und sonnenreich. Im Solarcafé kann man die Schritte zu einer energieautarken Insel gut nachvollziehen, am besten bei Kaffee und einem selbstgebackenen Kuchen und wie überall mit einem freundlichen „Moin". Pellworm klagt also nicht nur seine Rechte ein, es ist Vorreiter der Energiewende. Politik und Alltagshandeln passen zusammen. Durch und durch ein Leuchtturm-Projekt. Das erlebe ich auch bei einem Kurzbesuch auf der Edenswarf. Diese freundliche, entspannte Aufmerksamkeit und gelebte Verantwortung für unsere Natur und für zukunftsfähige Lebensbedingungen sind einer der stärksten Eindrücke von meiner neuen Insel. Vielleicht können wir ja davon was in unsere hektische Stadt rüberretten. Koblenz könnte es brauchen.

Quellen und weitere Informationen: *1) Sophie u. Silke Backsen: Butter bei die Fische, Hoffmann u. Campe 2022, 2) De Pellwormer: Einen Meter unter dem Meer, Abschlussprojekt der Henri-Nannen-Schule, Sonderausgabe des Heimatblattes 2021, 3) Infos zur Energie-Plus-Insel: www.gemeinde-pellworm.de/projekte/energie-klima-natur, 4) Medico international-Rundschreiben 3/23: Rhetorik oder Revolution, Beiträge zu Erklärung der Menschenrechte, Klimaklagen u.a., www.medico.de*

Die Kriege in der Ukraine, in Israel/Gaza, im Sudan ... mahnen:

Streuobst statt Streubomben

Frieden mit Mensch und Natur:
Gegen Imperialismus, Terror, Hass und Gewalt,
für den Schutz unserer Lebensgrundlagen,
für Koexistenz, Verhandlungen und Dialog,
für Gerechtigkeit und Teilhabe, für Achtung der Vielfalt und der Menschenrechte.
Für alle!

HEUTE SCHON EINEN APFELBAUM GEPFLANZT?

Erinnerungen an ein besonderes Apfel-Dorf

Von Egbert Bialk, ehemals Immendorfer Jung

Immendorf ist schon was Besonderes. Nicht nur wegen seines erfolgreichen Fußballvereins. Äpfel spielen hier eine besondere Rolle. Eigentlich war ich da ja nur ein Zugereister, mit 3 Jahren mit den Eltern aus der „Ostzone“ (so sagte man damals) zunächst nach Arzheim geraten und dann mit 6 nach Immendorf umgezogen. So habe ich Wurzeln geschlagen und letztendlich eine neue Heimat im Raum Koblenz - Westerwald gefunden. Als Fremdling, dazu noch evangelisch, hatte man es nicht leicht in so einer traditionell-katholischen Dorfgesellschaft, wo jeder jeden kennt. Als einer von wenigen im damals 1400-Seelen-Dorf Immendorf fuhr ich „in die Stadt“ auf eine „höhere Schule“. Zuhause sprach man hochdeutsch, peinlich. In der unbeaufsichtigten Freizeit tauchten wir oft in Wald und Flur ein, testeten Grenzen aus mit Baumklettern, gefährlichen Streichen, fingen Forellen mit der Hand, brieten sie am Lagerfeuer (Folge: Sanktionen durch den Leiter der Volksschule, der war ja die Strafinstanz), Fußball (da ging kein Weg dran vorbei), Kirmesjugend, wildes nächtliches Schlittenfahrten im Winter. Und die Apfelbäume nicht vergessen. Erste Kellerpartys. Wir waren eine tolle Clique. Mit 18 schluckte mich dann die anonyme „Großstadt“. Das Dorf wurde zu einem Vorort. Rustikale Idylle passé. Sei’s drum, weite Welt, ich komme!

Zurück zu den Apfelbäumen. Ende der 50er Jahre war Taschengeld knapp. Demgegenüber reichlich gab es Apfelbäume. Rund ums Dorf fand sich ein üppiger Gürtel mit Streuobstwiesen. Eine Win-win-Situation. Bei einer Sammelstelle bekam man 2 Mark 50 für einen Zentner Fallobst (legal) und 4 Mark für „Schüttelobst“ (ähm). Natürlich lieferten wir jeden Herbst immer handwagenweise Streuobst ab. Klar, dass das auch mal nach hinten losging. Dann kam wieder der strafende Schulleiter ins Spiel.

Vor diesem Hintergrund entwickelte sich eine hart-aber-herzliche Beziehung zu dieser köstlichen Frucht, von der schon im Paradies die Rede war. Unverständlich, wie jemand von Kumquat, Kiwi oder Feigen schwärmen kann. Oder gar für Obst-Shots oder breiähnliche Ü70-Drinks. Wo ist denn da der Biss, das unverwechselbare Aroma, der aufgeschreckte Wurm? Kinder von heute kennen noch nicht einmal die Namen von Goldparmäne, Boskopp oder Bohnapfel. Sie halten das vermutlich für Schimpfworte oder Stangengemüse. Moderne Äpfel sind Konsum-Massenartikel, alle gleich, EU-normgerecht makel- und aromalos zurechtgezüchtet, sonst landen sie gleich im Abfall. Solcherlei Kunstfrüchte haben mit meinen Liebesobjekten nichts zu tun.

Offensichtlich hat sich meine Vorliebe auch auf die Familie übertragen. Denn Herbstzeit ist Sammelzeit, Kuchenzeit, Apfelmuszeit und Pfannkuchenzeit. Unser Sohn, ein ziemliches Leckermäulchen, präsentierte uns früher stolz seine unvergleichlichen Bratäpfel, der Renner. Und wenn unsere Enkelkinder sich bekochen lassen, braucht man erst gar nicht nach dem Menu zu fragen. – „Apfelpfannkuchen!!! Ich zuerst!“ Im Garten wird jede Frucht mal kurz angebissen, erwischt die Jüngste dabei mal einen Wurm, wird der einfach ausgespuckt. Und die Ältere in Berlin tauscht sich heute per Handy die Apfelmus-Kochtricks aus mit der Oma, ein beiderseitiges Vergnügen.

Brauche ich noch mehr Argumente für das Pflanzen eines Apfelbaums? Christen bemühen da mitunter auch Martin Luther, obwohl das Zitat mit dem Baumpflanzen vor dem Weltuntergang ja nicht belegt ist, sondern in armen Aufbauzeiten gern mal als Motivationsspruch benutzt wurde. Jedenfalls drückt der einen hoffnungsvollen, wirkmächtigen Zugang zur Zukunft aus, kann ja nicht schaden. – Wie bitte? Bäume pflanzen hilft nicht gegen Klimakrise? Probier‘s doch mal aus! Am besten mit Kindern. Und danach: Apfelkuchen backen. Klimaschutz geht durch den Magen. Rezepte findest du mit wenigen Klicks im Netz.

"Bäume pflanzen hilft nicht gegen Klimakrise? Probier‘s doch mal aus! Am besten mit Kindern. Und danach: Apfelkuchen backen. Klimaschutz geht durch den Magen."

Wir danken allen Anzeigenkunden, dass Sie mit Ihren Inseraten die Gratis-Ausgabe des Koblenzer Statt-Magazins ermöglicht haben.

DER SOMMER, IN DEM ALLES BEGANN

Rede von Mareike Bernhard, Health for Future, beim Klimastreik in Koblenz 14.9.2023

Liebe Klimabesorgte, ... ich bin Mitglied bei Health for Future Koblenz, wir sind Mitarbeiter*innen aus dem Gesundheitswesen, die sich mit dem Thema Klimawandel und Gesundheit auseinandersetzen und uns für Klimaschutz einsetzen. ...

In meinen letzten Reden für H4F habe ich über Hitze gesprochen, über Verantwortung und unser sensibles Gesundheitssystem, das mit den Auswirkungen der Klimakrise schon jetzt überfordert ist. Und jetzt geht wieder ein Sommer zu Ende, vielleicht ist das das letzte schöne warme Wochenende dieses Jahr. ... Diesen Sommer war die Klimakrise so präsent wie noch nie, und ich frage mich, wird dieser Sommer wohl als der Sommer in Erinnerung bleiben, der der Anfang eines jährlich wiederkehrenden Schreckens der Brände und Hitzetoten war, oder als der Sommer, in dem wir endlich begriffen haben, was wir zu verlieren haben - oder was wir auch gewinnen können.

Angst macht handlungsunfähig

Es macht mich als Ärztin mit der Verantwortung für Gesundheit und als Mama fassungslos, wie träge und unentschlossen die Politik handelt, wie stark die alten Strukturen sind – als ob wir alle Zeit der Welt hätten, um die Klimakrise abzumildern. Wie weit könnten wir schon in der Transformation hin zu einem fossilfreien Deutschland sein, wenn wir vor ein paar Jahren angefangen hätten. Wir und vor allem unsere doch intelligenten Politiker*innen haben es doch längst gewusst und wissen es auch, was auf dem Spiel steht. Mich lähmt Angst, viele andere auch. Und da sich die Schrecken nun beginnen zu wiederholen und die Angst und Ohnmacht uns nicht in die Aktion gebracht haben, könnten wir doch mal versuchen, unsere Erzählung zu verändern. Vielleicht hilft die klassische Heldengeschichte, uns Menschen aus der Passivität und der Lähmung herauszuholen und stärkt den Mut am Mitwirken an einer Transformation, wo wir auch viel gewinnen können.

Erzählen wir doch mal die Geschichte andersrum:

Wir Menschen erleben jetzt, wie unsere Erde immer unberechenbarer und unbewohnbarer wird. Die Situation wird immer dramatischer, und daher machen wir uns auf den Weg, unsere Welt fossilfrei zu bekommen. Wir überwinden dabei zahlreiche Hürden, wir überzeugen Zweifler, die meinen, dass die Menschheit nicht schuld sei an dem Problem. Wir schlagen die Lobby der Kohle- und Erdölindustrie und stellen uns gemeinsam gegen Egoisten, denen der eigene Profit und Wohlstand über dem der gesamten Menschheit geht. Und am Ende - dem Happy End - können wir uns eine Welt erkämpfen, die besser ist als all das, was wir jetzt kennen.

Wir können dann in einer Welt leben, die leise ist, da nicht überall Autos fahren. Dort ist die Luft sauber und klar. Kinder können auf der Straße spielen, denn die Autos haben nicht mehr so viel Raum. Unsere Städte sind grün und kühl. Die Flüsse sauber, und wir haben wieder eine Artenvielfalt. Unser Essen ist lecker, besteht hauptsächlich aus Pflanzen und ist gesund. Dafür leben die Tiere um uns herum auch wirklich so, wie wir es unseren Kindern erzählen. Sie stehen auf einer grünen Wiese und haben ein gutes Leben, bevor wir sie irgendwann essen. Weniger Menschen sterben an Herz-Kreislauf-Erkrankungen, haben weniger Diabetes oder leiden nicht so oft an Krebserkrankungen. Wir jetten nicht mehr so viel um die Welt, deswegen sind wir entspannter. Auch sind wir wieder besser vernetzt in unserem Umfeld, da wir nicht mehr alles selber besitzen, sondern mehr mit unseren Nachbarn teilen. Eine schöne neue Welt also.

Freude an vielen kleinen Transformationen vermitteln

Ich will damit nicht sagen, dass die Schrecken, die die Klimakrise mit sich bringt nicht mehr benannt werden sollen, aber vielleicht erreichen wir mehr Lust auf Transformation, wenn wir den Fokus auf das legen, wo wir hinwollen. Vielleicht kann es dann den Menschen nicht mehr schnell genug gehen, wenn sie merken, wie schön es sein kann. Vielleicht sollten wir auch so über all die kleinen Maßnahmen sprechen. Nicht mehr erwähnen, wie teuer es war, das Haus zu dämmen, sondern schwärmen, wie schön kühl es im gedämmten Eigenheim ist und wie wenig Gas man bezahlen muss. Wir könnten davon erzählen, wie viel besser es uns geht, seitdem wir jeden Tag Fahrrad fahren, so nach dem Motto: Boah, ich war noch nie so fit, und außerdem habe ich einfach so 3 kg abgenommen. - Nur die schlechten Radwege nerven immer noch ein bisschen. Oder: Der Urlaub in der Eifel war der schönste, den wir mit unseren Kindern je hatten. Vor allem, da wir nicht so lange im Auto sitzen und wir den Stress am Flughafen nicht hatten. Denn die Fahrt war überhaupt nicht weit. Vielleicht können wir so mehr Menschen dazu bewegen, zumindest im Privaten die Transformation zu beginnen und dann auch die Politik zum radikaleren Umsteuern bewegen.

Die Welt, die wir gemeinsam erschaffen können, wird eine schönere und gesündere Welt sein. Bei aller Angst möchte ich mich später an den Sommer 2023 erinnern nicht als den „kühlsten" Sommer für den Rest meines Lebens.

Ich möchte mich an 2023 erinnern als den Sommer, in dem alles begann.

KLIMABÜNDNIS KOBLENZ GEGRÜNDET

Erste größere Aktion: Offener Brief an die Stadtspitze

Über 20 größere und kleinere Umweltverbände und zivilgesellschaftliche Initiativen haben sich in Koblenz zu einem Aktionsbündnis zusammengefunden. Sie äußerten sich unzufrieden mit den Maßnahmen der Stadt für den Klimaschutz und wollen ihre Kräfte fortan bündeln und so stärker zu Gehör bringen. Eine der ersten Aktionen war die Formulierung eines offenen Briefes an die Stadtspitze, der vor einer Ratssitzung Herrn Oberbürgermeister David Langner übergeben wurde. Nähere Einzelheiten und Kontaktdaten siehe Originalbrief auf dieser Seite.

"Der Schutz des Lebens und die Gesundheit der heutigen und zukünftigen Bevölkerung und damit auch der Natur müssen bei der Stadtspitze oberste Priorität haben."

1

Offener Brief • Klimabündnis Koblenz • Sep.2023

OFFENER BRIEF des Klimabündnisses Koblenz an

- **Stadtverwaltung Koblenz**
- **Stadtratsfraktionen**

• Klimaziele in Koblenz werden nicht erreicht! •

Koblenz, 14. September 2023

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister David Langner,
Sehr geehrter Herr Baudezernent Bert Flöck,
Sehr geehrte Frau Klimaschutz-Beauftragte Dagmar Körner,
Sehr geehrte Mitglieder des Stadtrates Koblenz,

2019 hat der Koblenzer Stadtrat den **Klimanotstand** erklärt und sich zum **Pariser Klimaschutz-Abkommen** bekannt!

Sie erkennen damit an, dass wir uns in einer weltweiten und sehr ernsten Klimakrise befinden. Aber die bislang getroffenen Maßnahmen weltweit und auch in Koblenz reichen nicht aus, um die Zwischenziele, geschweige denn Ziele einzuhalten.

Heute – dreieinhalb Jahre nach Erklärung des Klimanotstands – müssen wir feststellen, dass die Stadt bisher in keinem Sektor ausreichende und angemessene Maßnahmen umgesetzt hat, um dem Klimanotstand entgegenzuwirken.

Aus dieser Erkenntnis heraus haben wir – rund zwanzig verschiedene Organisationen in Koblenz – das Klimabündnis Koblenz gegründet. Wir wollen auf diesem Weg die Verantwortlichen der Stadt aufrütteln, diesem Sach- und Notstand und den sich daraus ergebenden Erfordernissen Rechnung zu tragen.

Mit dem KIPKI-Programm des Landes kommt eine große Summe Geldes in die städtischen Kassen, die sinnvoll und zügig verwendet werden kann.

Bereits bestehende und beschlossene Pläne müssen nun endlich in die Tat umgesetzt werden. Zusätzlich müssen weitere und umfassendere Maßnahmen ergriffen werden. Die im Klimaschutzkonzept angestrebte Reduktion der THG um 50 % bis 2030 reicht nicht aus, um die Temperaturerhöhung unter 2°C zu halten.

Die Stadt muss Klimaanpassungsmaßnahmen ergreifen, eine umfassende Verkehrs-, Ernährungs- und Energiewende herbeiführen sowie ein Regenwassermanagement (Schwammstadt) aufbauen.

Einige Schritte sind in allen Bereichen schon gemacht, z. B. mit den Maßnahmen nach dem Radentscheid, Fortbildungsangeboten für eine klimafreundliche und gesunde Ernährung in der Gemeinschaftsverpflegung, Planung neuer Energiegewinnungsmöglichkeiten, Ausbau und Umstrukturierung des ÖPNV.

Klimabündnis Koblenz • klimabuendnis@klimaentscheid-koblenz.de

Fon: +49 157 33112555 • Charlotte Keul

2

Offener Brief • Klimabündnis Koblenz • Sep.2023

Objektiv gehen diese Maßnahmen noch nicht schnell und weit genug!

Z.B. muss der **ÖPNV** schnellstmöglich so ausgebaut und attraktiv gestaltet werden, dass Menschen freiwillig auf Fahrrad, Bus und Bahn umsteigen und der individuelle Kraftverkehr mehr und mehr ersetzt wird. Ein **Sozialticket** soll mehr Menschen klimafreundliche Mobilität möglich und leicht machen.

Die Stärkung einer gesunden und **klimafreundlichen Ernährung** in der Gemeinschaftsverpflegung an Koblenzer Kitas und Schulen durch den Einsatz von mehr Bioprodukten, regionalen Waren und Produkten aus dem **Fairen Handel** ist zwingend notwendig. Eine Umsteuerung auf weitgehend vegetarische Ernährung könnte innerhalb weniger Jahre erzielt werden.

Die Stadt Koblenz muss jetzt intensivst nach kommunalen Partnern suchen, um außerhalb unseres Stadtgebietes Möglichkeiten zur **Windenergie**-Gewinnung zu finden.
Photovoltaikanlagen sollen stark gefördert, auf öffentlichen Gebäuden installiert und letztere schnellstmöglich energetisch saniert werden.

Klimaanpassungsmaßnahmen zur **Flächenentsiegelung**, zur Förderung von **Stadtgrün**, zur **ökologischen Waldbewirtschaftung,** zum **Niederschlagsrückhalt** für ein erträgliches Regional- und Stadtklima sowie für natürliche Lebensräume zu **Artenschutz** und Förderung der **Biodiversität** (Erhalt und Entwicklung), sollen im kommunalen Klimaschutzkonzept ebenfalls enthalten und schnellstens umgesetzt werden.

Wir vom Klimabündnis treten für eine Stadt ein, die auch in Zukunft lebensfähig und lebenswert sein wird.

Der Schutz des Lebens und die Gesundheit der heutigen und zukünftigen Bevölkerung und damit auch der Natur müssen bei der Stadtspitze **oberste Priorität** haben.

Wir stehen mit unserem breit gefächerten Engagement und unserer Expertise zur Verfügung und hoffen auf ein gutes Zusammenwirken!

Klimabündnis Koblenz • Unterzeichnende Mitglieder

Klimabündnis Koblenz • klimabuendnis@klimaentscheid-koblenz.de

Fon: +49 157 33112555 • Charlotte Keul

HOFFNUNG TROTZ GLOBALER KATASTROPHEN

Maja Göpels neues Buch macht Mut für die große Transformation

Vorgestellt von Egbert Bialk

Vorsicht Infektionsgefahr! Wer gerade durch die übermächtigen Katastrophen-Nachrichten und verstörenden Krisenszenarien taumelt, ist hochgefährdet. Voraussetzung: Er/sie hat sich eine Grundahnung davon bewahrt, dass unser alles Tun und Kämpfen doch nicht vergebens ist und oft auch zu guten Entwicklungen führen kann. Wer sowieso weiß, dass die Welt untergeht, braucht sich ja nicht zu engagieren. Auch eine Form von Verantwortungslosigkeit, denn wenn alle so denken und (nicht-)agieren würden, kann man sich in Ruhe auf eine „sich selbst erfüllende Prophezeihung" vorbereiten. Anders ausgedrückt: Dieses Buch, das mich fasziniert, kommt zur rechten Zeit.

Prof. Dr. Maja Göpel, Polititökonomin und Nachhaltigkeitswissenschaftlerin, Mitglied im Club of Rome, Scientists for Future, lange auch im wiss. Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen, lässt einem mit vielen Argumenten und Querverweisen zu anderen Wissenschaftler*innen das nicht durchgehen, dazu in einer überaus verständlichen Sprache. Als geneigter Leser und Kompasssuchender muss ich mich gleich zu Beginn auf Göpels Hoffnungs-Definition einlassen. Sie zitiert die Schriftstellerin Rebecca Solnit: „Hoffnung gründet auf der Annahme, dass wir nicht wissen, was geschehen wird, und dass in der Weite der Ungewissheit Raum zum Handeln ist. Wenn Sie die Ungewissheit anerkennen, erkennen Sie, dass Sie in der Lage sein könnten, die Ergebnisse zu beeinflussen – Sie allein oder Sie in Zusammenarbeit mit ein paar Dutzend oder mehreren Millionen anderen. Hoffnung ist eine Umarmung des Unbekannten und des Unwissbaren, (!!!) eine Alternative zur Gewissheit der Optimisten und Pessimisten." (R. Solnit zit. in Göpel, S.9).

Ja, die Welt verändert sich, das tut sie immer (ebd.). Also stellen wir uns ruhig darauf ein! Was uns nur Probleme macht, ist, neben dem Tempo, dass wir auf der Basis der erlebten und tradierten Erfahrungen immer erwarten, das Bekannte ließe sich wiederherstellen wie gewohnt, wie „normal". Aber die Welt ist durch das interaktive Tun von inzwischen 8 Mrd. Menschen inzwischen eine andere geworden. Manchmal scheint es, „die Welt, wie wir sie kennen, ist über Nacht ins Rutschen gekommen." (ebd., S.10) Das kann durch die Pleite einer einzelnen Bank passieren oder durch den anfangs unscheinbaren Schulstreik eines schwedischen Mädchens. Und natürlich tausend- und millionenfach in unserem kleinen, alltäglichen Leben.

Das Unvorhergesehene birgt das Risiko von destruktiven, gewaltsamen gesellschaftlichen Verwerfungen, Krisen und Kriegen. Aber auch die Chance, etwas völlig Neues anzustoßen und voranzubringen. Die Klimakrise hat die Energiewende angeschoben. Der steigende Meeresspiegel und die davon ausgelöste Zukunftsangst der Betroffenen überzeugte die Richter*innen des Bundesverfassungsgerichtes, Art. 20a des Grundgesetzes strikter auszulegen, was wiederum Gesetze und Politik veränderte, wenn auch noch nicht hinreichend. Diese Transformation ist komplex und allumfassend, sie sei in ihrer Größe vergleichbar mit der Erfindung des Ackerbaus, dem Feudalismus, der Industrialisierung und dem Kapitalismus (ebd. S.15).
Das betrifft natürlich auch die sozialökonomische Seite, jeder Ingenieur, der nur mit technischem „Fortschritt" die Welt vor der Überhitzung retten will, springt von vornherein zu kurz. Und auch eine überzeugte Insektenschützerin muss scheitern, wenn sie ihre Forschungsergebnisse nicht an den Bauer oder die Gesetzgeber*in, die Wirtschaftsbosse und Aktionäre vermitteln kann. Auch die Natur- und Umweltverbände beginnen hier umzudenken in Richtung einer ganzheitlichen ökosozialen Sichtweise. Nur so werden sie nicht auf der Symptomebene verharren und ausgediente Strukturen zu flicken suchen, sondern die Kraft aufbringen für zwar anstrengende aber zukunftsfähige Lösungen und allumfassende Umbauten.

Göpel geht in ihrem Buch dazu drei Schritte: Wie können wir die komplexe heutige Welt mit Unterstützung der Transformationsforschung anstoßen für Lösungen für das 21. Jahrhundert? Wo sind die Ansatzpunkte in den gegenwärtigen Strukturen, die förderlich dafür sind? Und wer sind die „Wirks", die entscheidenden Player? Die Politik? Die Wirtschaft? Die sog. Eliten? Die Aufgabe könnte größer nicht sein, denn insgesamt bezeichnet Göpel die Große Transformation zu einer besseren Welt für alle als „das größte Abenteuer der Menschheit. Sie wird aus lauter kleinen Schritten bestehen – aber ohne eine klare Orientierung und die unermüdliche Begeisterung für das Mögliche wird sie nicht gelingen." (ebd. S.16)

Göpel ist überzeugt, dass das nur mit viel Austausch funktioniert und über Kipppunkte, es aber Zeitpunkte gibt (jetzt!), an denen man etwas verabschieden muss, damit Raum für Neues entstehen kann. „Wir müssen ein paar Dinge anders machen. Wir können das aber auch.“ (ebd. S.17) Was das genauer heißt, welche Ebenen angesprochen werden, wie wir uns selbst als „Wirks“ erleben können und vieles mehr breitet Göpel auf rd. 300 Seiten gut begründet aus. Eine spannende Lektüre für offene Menschen. Durchaus lohnenswert auch: Mal einfach irgendwo reinstechen und sich dort festlesen. – Nun? Infiziert?
Und für die vom Weltuntergang Überzeugten noch ein Zitat des Apokalypse-Forschers Robert Folger: „Das Ende der Welt bedeutet jedenfalls nicht das Ende aller Welten. Die Krux an der ganzen Geschichte ist: Es endet eine Welt, aber es beginnt auch eine neue.“ (Zitat ebd., S. 56). Die Frage bleibt damit aber, ob wir diese neue Welt auch so wollen und so verantworten können. So ist das bei sog. Kipppunkten, bei den globalen allemal.

Leseempfehlung: *Maja Göpel:* Wir können auch anders. Aufbruch in die Welt von morgen, Berlin 2022, 358 S., 19,99€.

Weitere Buchtipps im Bereich Transformation/Klima:
Sophie u. Silke Backsen: **Butter bei die Fische.** Wie wir von Pellworm aus die Klimapolitik verändert haben, Hamburg 2022, 187 S., 16,90€ – siehe auch Artikel in diesem Heft auf S. 8ff.

Klaus Wiegandt (Hrsg.): **3 Grad mehr. Ein Blick in die drohende Heißzeit und wie uns die Natur helfen kann, sie zu verhindern.** Mit Beiträgen von Stefan Rahmstorf, Hubert Schellnhuber u.a., München 2022, 347 S., 25,00€.

"Hoffnung ist eine Umarmung des Unbekannten und des Unwissbaren."

BÜCHERFRÜHSTÜCK
Sonntag, 3. Dezember 2023
Karten ab sofort in der Buchhandlung!
BUCHHANDLUNG Heimes

Hahlgartener Hofladen
Ökologischer Landbau
Bioland

„Support your local farmer!“

regional anstatt global
ökologisch anstatt industriell
fair anstatt überteuert
lecker anstatt langweilig

Lebens-Mittel Erzeugung lokal macht unabhängig!

Familie Weinig, Hof Hahlgarten,
56132 Frücht, 02603/3840,
info@bio-hof-hahlgarten.de
DE-ÖKO-006

Öffnungszeiten:
Mittwochs von 15 - 19 Uhr
Freitags von 16 - 19 Uhr
Samstags von 10 - 17 Uhr

FAIR. UND KEIN GRAD MEHR!

Klimagerechtigkeit und Lieferkettengesetz war Thema der Fairen Wochen

Von Achim Trautmann,
BUND-Projektleiter ökosoziale Beschaffung

Die Faire Woche 2023 hat das Motto: „Fair. Und kein Grad mehr! Fairhandeln für Klimagerechtigkeit weltweit." Unter Klimagerechtigkeit verstehen wir die faire Verteilung der Kosten und der Auswirkungen des Klimawandels in einer globalisierten Welt. Die Ursachen des Klimawandels sind inzwischen bekannt: Die Verbrennung fossiler Rohstoffe zur Energiegewinnung, die Abholzung von Wäldern für die Fleischproduktion und den Rohstoff Holz sowie eine intensive Viehzucht tragen zur Erhöhung der Treibhausgase und damit der Erderwärmung maßgeblich bei. Klar sollte sein: Kein Gebiet auf der Erde ist vor dem Klimawandel und seinen Auswirkungen sicher.

In einigen Regionen häufen sich schwere Unwetter und Niederschläge, während andernorts extreme Hitzewellen und Dürren zunehmen. Doch erst in den letzten Jahren hat sich das Bewusstsein auch bei uns in der Region diesbezüglich geschärft. Es wird wahrgenommen, dass es längere Hitzeperioden gibt und die Niederschläge weniger, aber umso heftiger werden. Die Waldbrände in Griechenland, Spanien und im letzten Jahr in Deutschland sind Beispiele, an die wir uns gewöhnen sollten. Soweit so schlecht. Das Entscheidende ist, dass zehn Länder auf der Welt allein zwei Drittel der weltweiten CO2-Emissionen verursachen. Der hohe Lebensstandard der reichen und industrialisierten Länder geht dabei auf Kosten des benachteiligten globalen Südens. Die Folgen dort sind zurzeit noch vielfältiger und heftiger als bei uns.

In Somalia gibt es inzwischen längere Dürren. Dies bedeutet für die Menschen vor Ort Ernteausfälle, das erhöhte Sterben von Nutztieren und als weitere Folge immer wieder Hungersnöte. In der Sahelzone ist die Temperatur inzwischen so stark angestiegen, dass auf Dürren immer wieder starke Regenfälle und Überschwemmungen folgen. Dies trägt zur schnelleren Ausbreitung der Wüstenbildung bei. Ein anderes Beispiel ist Pakistan, welches 2022 von heftigen Monsunregen betroffen war. Tausende Menschen sterben, viele Menschen ohne neue Wohnung und eine Zukunft in eigenen Land. Oder aktuell das Beispiel aus Libyen. Das nordafrikanische Land wurde von einem schweren Unwetter getroffen, zwei Dämme brachen, haben besonders die Stadt Darna zerstört. Bis zu 20 000 tote Menschen werden befürchtet. Die Liste ließe sich beliebig lang fortführen und würde weitere menschliche Schicksale betrachten.
Während die reichen Länder des Globalen Nordens die Einnahmenausfälle von Landwirt*innen, aufgrund von Dürre oder Hitzeperioden finanziell abfedern können, können die Länder des Globalen Südens ihren Landwirt*innen oftmals nicht finanziell zur Seite springen. Klimagerechtigkeit bedeutet daher, dass Maßnahmen ergriffen werden müssen, um diese Ungleichheiten anzugehen und den am stärksten betroffenen Ländern und Menschen zu helfen. Dabei müssen wir über rein mildtätige Hilfen hinauskommen.

Deutschland und Europa sind gefordert

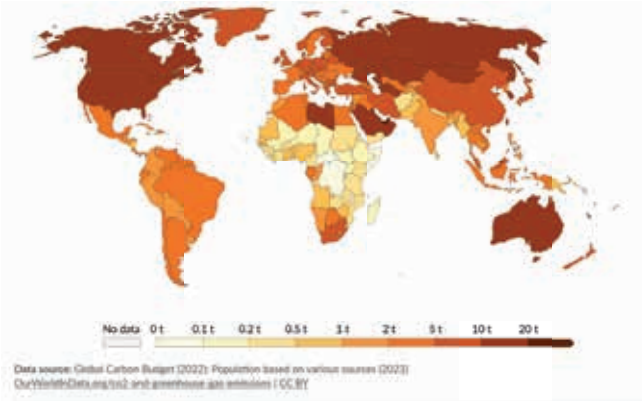
Deutschland sollte bei der internationalen Klimapolitik vorangehen und die Transformation zur CO2-Neutralität über alle Sektoren (Energie, Transport, Bauwesen, …) umsetzen und eine wirkliche Kreislaufwirtschaft anstreben. Eine sozial gerechte Bepreisung von CO2 ist dabei ein wichtiger Faktor zur Gestaltung der Transformation.

Aber auch dem Schutz von Wäldern, Mooren und des Wassers kommt eine zentrale Bedeutung zu. Klimaschädliche Subventionen müssen der Vergangenheit angehören und Unternehmen zur Umsetzung des nationalen Lieferkettengesetzes verpflichtet werden. Wenn Robert Habeck, Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz, äußert, dass die Berichtspflichten für Unternehmen aus dem „Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz" ausgesetzt werden sollen, so ist dies das falsche Signal. Dass der Schutz des Klimas, der Umwelt und der Menschenrechte noch weiter verzögert werden soll, bis der europäische Prozess für ein Lieferkettengesetz abgeschlossen ist, kann nicht verständlich sein. Gerade die Unternehmen, die sich bereits auf den Weg gemacht haben, werden somit in ihren Bemühungen nicht ernst genommen und politisch nicht unterstützt. Wir brauchen ein europäisches Lieferkettengesetz, welches Unternehmen in die Pflicht nimmt, Menschenrechte, Umwelt und Klima in ihren Wertschöpfungsketten zu achten – ohne Schlupflöcher und mit einer starken behördlichen Kontrolle. Dessen Ziele sind:

- Das Gesetz muss den Betroffenen von Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörung durch eine faire Verteilung der Beweislasten realistische Chancen verschaffen, gegen die verantwortlichen Unternehmen auch vor deutschen Gerichten zu klagen.
- Der Finanzsektor mit seiner enormen Wirkung auf die ganze Wirtschaft muss umfassend zur Sorgfalt für Menschenrechte, Umwelt- und Klimaschutz verpflichtet werden.
- Das Gesetz muss starke umwelt- und klimabezogene Sorgfaltspflichten enthalten und Unternehmen verpflichten, ihre Emissionen in der gesamten Wertschöpfungskette in Einklang mit dem 1,5°C-Ziel zu bringen.

Zum Autor: Achim Trautmann leitet seit nun schon 8 Jahren das in Koblenz angesiedelte Projekt des BUND „Ökosoziale Beschaffung" in Zusammenarbeit mit dem Entwicklungspolitischen Landesnetzwerk RLP. Er wirkt beratend auf Behörden, Firmen und Initiativen ein und unterstützt mit großer Beharrlichkeit die Vernetzung der zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteure für eine ökosoziale Transformation.

Pro-Kopf-$C0_2$-Emissionen



„Der Süden ächzt unter unserem hohem Lebensstandard im Norden"

Weitere weltbewusste Stadtrundgänge geplant

Seit einigen Jahren hat sich in Koblenz ein Netzwerk gebildet, das insbesondere auf ein nachhaltiges Leben, Arbeiten, Lernen und Konsumieren in städtischen Gesellschaften hinarbeitet, auch in globaler Verantwortung (vgl. die SDGs der UN). Eine beliebte Aktion sind die sog. „weltbewussten Stadtrundgänge".
Die weltbewussten Stadtrundgänge in Koblenz greifen die Themen nachhaltiger Konsum und Globalisierung auf und erklären diese anhand positiver Beispiele praxisnah im Koblenzer Stadtgebiet. Dabei werden die Zusammenhänge zwischen Konsum und Globalisierung dargestellt, die eigene Rolle als Konsument*innen und strukturelle Aspekte wie politische Entscheidungen hinterfragt. Die Stationen und sind unterschiedlich.

Infos und Anmeldung über einen der folgenden Veranstalter: BUND Koblenz, Weltladen Koblenz, Verein Heimat schmeckt e.V., Regioverein Koblenz e.V., Gemeinwohlökonomie Koblenz Mittelrhein, Hochschule für Gesellschaftsgestaltung, Bildung trifft Entwicklung und Haus Wasserburg Vallendar.

WELTLADEN
KOBLENZ
laden@weltladen-koblenz.de
www.weltladen-koblenz.de
Ehrenamtliche Helfer herzlich willkommen
100% FAIR
Lebensmittel, Kunsthandwerk, Schmuck, Kleidung, Kaffee aus solidarischer Landwirtschaft, Naturkosmetik aus dem Regenwald
Warum nicht mal ein **Gutschein?** in vielen Weltläden einlösbar!
DER WELTLADEN Gutschein
Josef-Görres-Platz 13
56068 Koblenz
02 61 / 3 61 74
die aktuellen Öffnungszeiten finden Sie auf unserer Internetseite

SO-LA-WI AUCH BEI KAFFEE

Ein neues Angebot des Weltladens

Von Heinz Bachschuster, Weltladen Koblenz

Was ist SoLaWi?
Viele ernährungs- und umweltbewusste Verbraucher*innen kennen sie schon: Die solidarische Landwirtschaft (SoLaWi). Meist handelt es sich dabei um eine Kooperation zwischen bäuerlichen (Gemüse-) Erzeuger*innen und einer Gruppe von Konsument*innen. Deren Grundprinzipien sind die gemeinschaftliche Finanzierung und das Teilen der Ernte. Das bedeutet, dass sich die Konsument*innen die gesamten Kosten für die Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte teilen, von der Saat über die Ernte bis zur Lieferung einschließlich fairer Löhne für das Hof-Team. Sie übernehmen damit auch die Abnahmeverpflichtung und das unternehmerische Risiko. Das schafft auch eine engere Verbindung zwischen Landwirt*innen und Verbraucher*innen. Letztere lernen den Hof und die Anbaumethoden kennen und können sich aktiv in Entscheidungen, manchmal auch in den Produktionsprozess, einbringen. Dafür erhalten sie frische und saisonale Lebensmittel. Die Landwirt*innen bekommen einen fairen Preis, der die Kosten deckt. Transparenz, Mitbestimmung und gegenseitiges Vertrauen sind die Grundvoraussetzungen für eine erfolgreiche Win-win-Beziehung. In Koblenz und naher Umgebung gibt es keine SoLaWi-Betriebe. Die nächsten wären in Oelsberg/Taunus oder Stopperich/Hausen an der Wied, beide knapp 40 km von Koblenz entfernt. Immerhin gibt es aber näher gelegene kleine Auslieferungs-Depots (die Red.). Und natürlich gelten für Kaffee noch einmal besondere Probleme bei der Überwindung der großen Entfernungen. Ein Grund für den Weltladen Koblenz, hier nach Lösungen zu suchen, die wirklich fair und vertrauensvoll sind.

Existenzsicherung plus Naturschutz in Nicaragua
Hier das neue Angebot: SoLaWi-Kaffee aus Nicaragua unter dem Namen „wir. Kaffee“. Seit 2021 gibt es eine SoLaWi von Café Cavalo mit einer Kaffee-Kooperative in Nicaragua, quer über den Atlantik. Dort haben sich im Naturschutzgebiet Miraflor 15 Kleinbauernfamilien zur Kooperative UCA Miraflor zusammengeschlossen. Sie bauen im Einklang mit der Natur Bio-Produkte an. Neben Kaffee sind Gemüse, Getreide und Grundnahrungsmittel für den Eigenbedarf. Damit leisten sie einen wertvollen Beitrag für Klima- und Naturschutz, Artenvielfalt und für den Erhalt von Böden und Kulturlandschaft. Im Gegensatz zu Vor-SoLaWi-Zeiten verkaufen sie ihre Kaffeeernte aber nicht mehr am Jahresende zum Preis, der sich am Weltmarktpreis orientiert. Stattdessen erhalten sie in regelmäßigen Raten den mit Café Chavalo vereinbarten Geldbetrag. Dieser berücksichtigt neben den Produktionskosten auch die Lebenshaltungskosten der Familien und versetzt sie in die Lage, in wirtschaftliche und soziale Projekte zu investieren. Im Gegenzug erhält Café Chavalo die gesamte Kaffeeernte, die je nach Erntejahr mal etwas besser oder auch weniger gut ausfallen kann.

Koblenzer*innen als Teil der solidarischen Lieferkette
Café Chavalo hat seinen Sitz in Leipzig. Dort wird der Kaffee langsam und schonend geröstet und kann so sein schokoladig-nussiges Aroma optimal entfalten. Der Weg zu den Verbraucher*innen führt dann über die Weltläden, die Ernteanteile für den Weiterverkauf erwerben können. Der Weltladen Koblenz hat so für das laufende Jahr schon ein Kontingent gekauft und konnte erste gute Erfahrungen mit dem Vertriebsweg und der Qualität des Kaffees machen. Für das kommende Jahr möchte er seinen Absatz noch deutlich steigern und hofft, viele neue Kund*innen für diesen Kaffee zu begeistern. Ein Ernteanteil beträgt ca. 1 kg Röstkaffee und kostet derzeit im Weltladen 25 Euro. Dafür erhalten die Kund*innen viermal im Jahr ein 250g-Päckchen Kaffee/Espresso, Bohne/gemahlen in Bio-Qualität. Der Kaffee wird derzeit auch in einzeln Päckchen unter dem Markennamen „wir.kaffee“ angeboten. So können noch Unschlüssige den Kaffee in Ruhe verkosten, bevor sie einen oder mehrere Ernteanteile zeichnen und somit Teil der solidarischen Lieferkette werden.

HAUPTSACHE BILLIG

50 Jahre fairer Kaffee – eine gemischte Bilanz

Zusammengefasst von Werner Huffer-Kilian

Mit einem ökologisch ausgerichteten Kaffeeanbau würde CO2 in Böden gespeichert, Wasser geschont und Umweltgift stark reduziert. © Christian Joudrey / Unsplash

„Der fair gehandelte Kaffee feiert in diesem Monat in Deutschland ein rundes Jubiläum: Vor 50 Jahren, am 21. September 1973, wurde die erste Charge des „Indio-Kaffee" genannten Getränks aus Guatemala von einem Lager in Frankfurt an Kund*innen ausgeliefert. Initiator des Ganzen war ein Bildungsreferent des katholischen Werks für Entwicklungszusammenarbeit Misereor, der die Ware in Aachen über die niederländische Stiftung S.O.S. bezogen hatte". (PM Misereor 13.9.2023)

Nach 50 Jahren ist die Bilanz sehr gemischt. Der fair gehandelte Kaffee ist das bekannteste Produkt des Fairen Handels und hat nach so vielen Jahren nur 6-7% Marktanteil in Deutschland. In der Schweiz liegt der Marktanteil dagegen bei stolzen 16%. Aktuell werden pro 454 g Arabica-Kaffee kaum mehr als 1,50 US-Dollar gezahlt. Der Faire Handel garantiert demgegenüber den Kaffee-Bäuer*innen einen Mindestpreis von 1,80 US-Dollar. Dieser kleine Preisunterschied ist für die Produzent*innen eine Sicherheit, die sonst nicht gegeben ist.

Die meisten Verbraucher*innen, also 94%, kaufen einfach die oft preislich billigeren herkömmlichen Produkte und das wider besseres Wissen. Die bewusstseinsbildende Arbeit – und hier spreche ich aus der Erfahrung eines ehemaligen Pastoralreferenten mit Blick auf unsere Kirchengemeinden - hat nicht zu breiterer Umstellung auf Produkte des Fairen Handels geführt. Auch hat es sich als Illusion erwiesen, den Markt mittels eines Produktes, das weniger auf Ausbeutung von Mensch und Natur setzt, zu verändern.

Wilfried Wunden, Referent für Fairen Handel bei Misereor, ergänzt: „Auch nach 50 Jahren beruht der Erfolg der Kaffeewirtschaft in Europa auf der Ausbeutung von Menschen, die am Anfang der Lieferkette stehen. Gleichzeitig liegt das Problem zum Beispiel dort, wo Kaffee in großen Mengen getrunken wird: in Betriebskantinen, an Automaten von Raststätten oder auch in Krankenhäusern. Gerade dort sollte konsequent auf fairen Kaffee umgestellt werden."

Die großen Kaffeekonzerne haben eine schöne Erzählung aufgestellt, nach der wir Verbraucher*innen „Schuld" am billigen Kaffee tragen: Wir wollen nicht mehr bezahlen und deshalb erhalten die Produzent *innen nicht mehr Lohn. Dieses Narrativ kommt den Konzernen und ihrer Preispolitik sehr gelegen, können sie sich doch als unbeteiligt und unschuldig darstellen. Sie handeln ja nur im Interesse der Verbraucher*innen.
Es ist allerdings ein Märchen, dass diese Individualisierung des Kaufverhaltens schuld an der Misere der Kaffeebäuer*innen ist. Die entscheidende Lösungsebene liegt im Politischen, heißt in der Gestaltung der Bedingungen der gesamten Lieferkette von Produktion bis hin zum Supermarkt. Wer also hauptverantwortlich ist für Ausbeutung von Natur und Mensch, wird in der Öffentlichkeit oft ausgeblendet, indem man auf uns Käufer*innen verweist - ein perfides Narrativ, auf das wir allzu leicht hereinfallen.

7 Gründe, warum Dein Kaffee immer noch nicht fair ist
Nach Winfried Wunden, Misereor, am 21.9.2021, in Auszügen (https://blog.misereor.de)

1. Nur sieben von 100 Tassen in Deutschland sind fair.
2. Der größte Teil des Kaffees stammt aus Massenproduktion. Beinahe 90 % unseres Kaffees stammt aus Massenproduktion, wird vielfach mit Maschinen geerntet, wächst in Mono- und nicht in Waldkulturen.
3. Die Industrie setzt auf „mehr statt besser". Kaffeehändler empfehlen den Bauernfamilien, immer mehr zu produzieren.
4. Dein Kaffee hat viele versteckte Kosten. Der Kaffeeanbau verursacht viele Schäden für die Umwelt. Wasser wird nicht aufgearbeitet. Die Böden werden schlechter, speichern kaum Nährstoffe und CO2. Geschwächte Pflanzen können nur noch mit Pestiziden gegen Schädlinge und Krankheiten geschützt werden.
5. Wer die wahren Kosten des Kaffees zahlt, hat es auf dem Markt schwer.
6. Die Weltmarktpreise führen zu Armut und einem schlechten Anbau. Die Bauernfamilien bekommen am wenigsten vom Erlös ab, die Preise schwanken, Investitionen sind nicht planbar.
7. Kaffeebauernfamilien haben nicht nur mit dem Klimawandel zu kämpfen. Der Anbau wird fast nur noch von Alten betrieben. Kinder ziehen weg, verfolgen andere Lebensmodelle mit mehr Zukunft.

WOHNEN FÜR HILFE

Gemeinsam kreativ sein für die Umwelt – wir nähen! Ein Win-win-Projekt.

Von Anne Dommershausen, Studierendenwerk Koblenz

Ein knappes halbes Jahr ist der Einzug der Studentin Raffaella Michalski bei Waltraud Schreiber nun her. Statt Miete zu bezahlen, unterstützt die 23-Jährige ihre Wohnraumgeberin im Alltag. „Wohnen für Hilfe“ nennt sich das Projekt des Studierendenwerks und der Hochschule Koblenz, über das sich die beiden kennenlernten.

In der Wohnung von Waltraud Schreiber in der Goldgrube war bis Ende letzten Jahres ein Zimmer mit etwa 20 qm praktisch ungenutzt. Seit Mitte des Wintersemesters 2022/2023 bewohnt dieses nun die Studentin Raffaella Michalski. Sie zog für ihr Universitätsstudium der BioGeoWissenschaften nach Koblenz. Die Wohnungssuche war eine Herausforderung für die junge Studentin. Dass sie auf das Projekt „Wohnen für Hilfe“ und damit auf ein Zimmerangebot in der Goldgrube stieß, war für sie ein Glücksgriff. Kurze Zeit später konnte sie zu Waltraud Schreiber ziehen – zunächst für vier Wochen, zum „Probewohnen“. Für beide war schnell klar: Das funktioniert.

„Waltraud im Alltag zu unterstützen, stand nie wirklich im Vordergrund. Sie ist eine sehr aktive Frau, mit der ich kreativ werde und gemeinsam Zeit verbringe“, erläutert die Studentin. „Dass wir uns die Aufgaben im Haushalt aufteilen, ist für mich außerdem eine Selbstverständlichkeit. Wir putzen beispielsweise einfach abwechselnd das Bad“, ergänzt sie. Die Wohnpartnerinnen betonen gleichermaßen, dass das Einleben und die Umstellung einwandfrei geklappt hätten. Besonders wertvoll empfinden sie die Unterhaltungen und Momente, in denen sie Zeit miteinander verbringen. „Raffaella ist sehr kreativ. Sie hat sich gleich zu Beginn hier in der Wohnung ein gemütliches Zimmer eingerichtet. Das Bedienen der Nähmaschine hat sie schnell gelernt und sich dann zum Beispiel Kissenbezüge aus alten Stoffen genäht“, erzählt die Wohnraumgeberin.

Über die Offenheit und das Interesse an Neuem freut sich Schreiber, die selbst sehr engagiert und kommunikativ ist. Ihre Erfahrungen bringt die Rentnerin gerne auch bei diversen Initiativen ein, die sie ehrenamtlich unterstützt. So organisierte sie beispielsweise Informationsabende im Rahmen ihrer Tätigkeit bei der Frauen-initiative „Lokale Agenda 21“ mit. Das Thema „Kaufst du noch neu? – Mode wieder in den Wert bringen“ soll Interessierten den umweltbewussten Umgang mit Kleidung näherbringen. Secondhand-Kleidung wurde an einem der Infoabende im April bei einer abschließenden Modenshow präsentiert und konnte im Anschluss ersteigert oder getauscht werden. Studentin Michalski war eines der Models, die diese Kleidung vorführte. „Das war wirklich eine tolle gemeinsame Erfahrung!“, erzählt Schreiber begeistert. Das Engagement der Rentnerin wird auch in anderen Bereichen deutlich. Vor allem unterstützt sie im eigenen Stadtteil, zum Beispiel bei „Goldgrube aktiv“ oder beim „Goldgräber“, der Stadtteil-Zeitschrift. Auch ist Schreiber beim politischen Stammtisch Goldgrube ehrenamtlich tätig und überlegt gemeinsam mit anderen Frauen einmal monatlich bei ihren Treffen, was im Stadtteil verbessert werden kann.

Im Gespräch mit dem Wohnduo wird schnell deutlich, dass es nicht um das Ableisten festgelegter Arbeitsstunden als Gegenleistung für kostenlosen Wohnraum geht. Vielmehr steht der gegenseitige Austausch im Vordergrund, der beim gemeinsamen Kreativwerden wie dem Nähen oder der Balkongestaltung gelebt wird. Da die Studentin der BioGeoWissenschaft sehr naturverbunden ist, freut sie sich besonders auf die Zeit in ihrer Heimat. Sie begeistert sich für die Taubenzucht, die durch ihren Großvater zu einem gemeinsamen Hobby wurde. Michalski schätzt an Waltraud Schreiber die unkomplizierte Kommunikation: „Ich freue mich, dass ich so gut wie jedes Wochenende nach Hause zu meiner Familie fahren kann. Für Waltraud war das kein Problem, wir besprechen uns kurz, und damit ist das geregelt.“ „Und ich freue mich einfach, dass sie bei mir wohnt“, entgegnet Waltraud Schreiber.

STUDIERENDENWERK
KOBLENZ

Weitere Informationen und Kontakt:
Das Projekt „Wohnen für Hilfe“ ist eine Kooperation des Studierendenwerks Koblenz und der Hochschule Koblenz und vermittelt Wohnpartnerschaften zwischen Studierenden und Wohnraumgebern, die den Studierenden kostenfrei ein Zimmer zur Verfügung stellen – als Gegenleistung für Hilfe im Alltag. Auch in und um Remagen werden Studierende des RheinAhrCampus vermittelt.
Kontakt: Studierendenwerk Koblenz,
Anne Dommershausen, Projektleiterin
„Wohnen für Hilfe“, Hochschule Koblenz,
Konrad-Zuse-Straße 1, 56075 Koblenz
Telefon: 0261 9528-981, E-Mail: koblenz@wohnen-fuer-hilfe.de
Website: www.wohnen-fuer-hilfe.de

KEIN MENSCH IST ILLEGAL

Endlich ist die Flucht vorbei.
Sind jetzt die Ängste fort?
Ist das Land der Träume da?

Doch du bist auch hier nicht frei:
In Heimen eingepfercht,
Und behandelt als Gefahr.

Wer sind wir, dass wir dir das
Glück verwehr'n?
Kein Mensch ist illegal,
Kein Mensch ist uns egal,
Kein Mensch verdient die Qual
Der Verbannung von dem Ort, den er sich
zum Leben gewählt.

Lautes Klopfen in der Nacht.
Von Polizei geweckt,
Wie ein Gangster abgeführt.

Dabei hast du nichts gemacht
Nur sicher leben woll'n,
Wie es Menschen doch gebührt

Wer sind wir, dass wir dir das Glück
verwehr'n?
Kein Mensch ist illegal,
Kein Mensch ist uns egal,
Kein Mensch verdient die Qual
Der Verbannung von dem Ort, den er sich
zum Leben gewählt.

(Liedtext, abgedruckt mit freundlicher Genehmigung von Andere Saiten)

"Politisch Verfolgte genießen Asylrecht."

Art. 16a, 1, Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland

*Derzeit zeigen sich in Deutschland und in vielen Gesellschaften verstörende Entwicklungen. Die Wahlerfolge der rechtsextremen und -populistischen Parteien haben manche aufgeschreckt. Viele sehen aber weg, scheuen die Analyse, zucken die Achseln. Oder suchen sich wohlfeile Sündenböcke. Ist es normal, einen Politiker noch dafür zu belohnen, dass er sich nicht von üblem Antisemitismus distanziert (Aiwanger/FW). Ist ein Parteivorsitzender, der Hass gegen Migrant*innen schürt (Merz/CDU, Zahnpraxis-Polemik), vorstellbar als künftiger Bundeskanzler? Wussten Sie, dass auch in Koblenz öffentliche Gebäude für Referenten vermietet werden, die immer weiter jenseits unserer Demokratie stehen (Maaßen, 18.11.23)? Mit dieser angeblichen Normalität dürfen wir uns nicht abfinden. Was tun? „Nicht durchdrehen" empfiehlt die Schriftstellerin Jagoda Marinic in der taz, „angesichts der Krisen, die die Demokratien erschüttern, ist es die größte Aufgabe, dem Hass, der uns einlädt, zu trotzen". (taz, 25.10.23, S.12). Lohnend ist auch eine vertiefte Beschäftigung mit der wachsenden Schere zwischen Arm und Reich und deren Folgen. Der hier folgende Artikel ist ein Aufschlag. Wir hoffen auf weitere Recherchen und Diskussionen statt das beifallheischende Schwingen der migrationsfeindlichen Keulen. (E.B., Redaktion StattMag)*

DIE BEDROHUNG DER SOZIALEN UND ÖKOLOGISCHEN DEMOKRATIE

Adornos Vortrag "Aspekte des neuen Rechtsradikalismus"

Von Thorsten Becker, Vorstandsmitglied im BUND Koblenz

Der Verfasser dieser wenigen Zeilen möchte eine Prognose wagen, deren Nicht-Erfüllung er sich desto mehr wünscht, als dass er deren Erfüllung umso mehr erwartet: Im nächsten Jahr - 2024 - wird eine Welle des Rechtspopulismus/Rechtsradikalismus Deutschland erreichen, wie es sie bisher - nach der Befreiung vom Nationalsozialismus - in diesem Land nicht mehr gab. Und schlimmer noch: Es besteht die Gefahr, dass Rechtsaußen politische Macht erlangt, mit Auswirkungen in alle Bereiche der Gesellschaft. Es drängt sich die Frage auf: Wie konnte es dazu kommen?

Den Versuch einer Antwort auf diese letztlich systemische Frage gibt Theodor W. Adorno in seinem Vortrag "Aspekte des neuen Rechtsradikalismus" vom 6. April 1967, den er seinerzeit beim Verband Sozialistischer Studenten Österreichs hielt (Suhrkamp, Frankfurt a. M., 2019): "Ich möchte also davon ausgehen, meine Damen und Herren, daß die Voraussetzungen faschistischer Bewegungen trotz des Zusammenbruchs gesellschaftlich, wenn auch nicht unmittelbar politisch, nach wie vor bestehen."1

Die gesellschaftlichen Voraussetzungen sieht er in einer Konzentrationstendenz des Kapitals, deren Auswirkung u.a. die permanente Deklassierung unterschiedlicher Schichten der Gesellschaft ist2. Mit anderen Worten: Die Kluft zwischen Arm und Reich, die in der Gegenwart ein Niveau erreicht hat, die jener vor der Französischen Revolution gleicht, und deren Anwachsen zukünftig weiterhin zu erwarten ist, da keinerlei Maßnahmen sozialpolitischer bzw. -ökonomischer oder gar sozialistischer Art ergriffen werden, lässt viele Menschen zu einem verheerenden Mittel greifen: die Wahl einer rechtsradikalen Partei.
Diese Einsicht wird nicht dadurch abgeschwächt, dass etliche Wähler*innen von Rechtsradikalen selbst rassistische und/oder faschistische Ansichten haben und den Sozialismus, wie Adorno sagt, hassen3, aber ein Teil ließe sich möglicherweise auf anderes ein, wenn insbesondere die regierenden sozialliberalen Parteien (und damit sind nicht alle regierenden Parteien gemeint) sich effektiv um die Anliegen der Armen bzw. von Armut bedrohten Klassen der Gesellschaft konkret befassten, bspw. durch Besteuerung von Reichtum und Unternehmen, heißt, die Umverteilung von "Oben" nach "Unten", und die deutliche Erhöhung von Löhnen und sozialen Transferleistungen.
Was nun bedeutete eine politische Ermächtigung des Rechtsradikalismus für eine sozialökologische Politik bzw. ein sozialpolitisches u. -ökologisches Engagement? Nichts Geringeres als deren Beschränkung bis hin zur drohenden Beseitigung (und das vor dem Hintergrund, dass die derzeitigen sozialökologischen Maßnahmen alles andere als ausreichend sind, obgleich sich fast alle relevanten politischen Akteur*innen gerne damit schmücken). Anders gesagt: Der Rechtsradikalismus bedroht soziale und ökologische Politik und Engagement. Für den BUND stellt sich also die Aufgabe zu beantworten, wie auf den Rechtsradikalismus zu reagieren sei.
Das bedarf jetzt erst einmal der Diskussion und der weiteren Lektüre Adornos. (Quellen u. Anmerkungen: s. Adorno 2019, S. 10, 2 vergl. Adorno 2019, S. 10, 3 vergl. Adorno 2019, S. 10)

"Rechtsradikalismus bedroht soziale und ökologische Politik und unser Engagement."

Bei rechter Anmache: Nutzen Sie die neue Beratungsstelle gegen Rechtsextremismus Region Koblenz:
Die Regionalstelle Nord ist via Mail (regionalstelle-nord@mbr-rlp.de) oder telefonisch (0261 97358165) erreichbar.

BALD KEINE FICHTEN MEHR IN UNSERER REGION

(picture alliance / Stephan Persch)

Interview mit Förster Frank Krause, Anhausen, zur Zukunft des Waldes in der Klimakrise

Statt-Magazin: 2023 wird als eines der schlimmsten Waldbrandjahre in die Geschichte eingehen. Was macht das mit dir, hast du noch Freude an deinem Beruf als Förster?
Frank Krause: Einerseits frustrieren mich die vielen Brände, die sinnlos Ökosysteme und große Werte vernichten und die Welt weiterhin aufheizen, andererseits zeigt es mir, dass Walderhaltung wichtig ist und es dafür gute Fachleute braucht. Das motiviert mich dann, weiterhin mein Bestes zu geben.

StM: Die Austrocknung der Wälder, auch infolge der Klimakrise, begünstigt die Waldbrände überall auf der Welt. Wie sieht es hier bei uns aus? Ist der Wald im Westerwald bzw. im Kreis Neuwied auch in Gefahr? Was macht dir die meisten Sorgen?
F.Krause: Bei uns besteht die Gefahr von Waldbränden vor allem auf den abgeernteten Fichten-Käferflächen, auf denen sich teils viel Totholz befindet. Leider werden die meisten Waldbrände bei uns durch weggeworfene Zigaretten und Unachtsamkeit verursacht. Je größer der Laubholzanteil ist und je weniger reine Nadelbestände es gibt, desto geringer ist die Waldbrandgefahr.

StM: Der Wald ist im Umbruch, das sieht man vielerorts. Was macht ein heimischer Förster anders als früher? Gibt es Baumarten und Bewirtschaftungsformen, womit der Wald eine Chance hat, durch die Klimakrise zu kommen?
F.Krause: Schon seit den 1990er Jahren haben wir in Rheinland-Pfalz mit dem naturnahen Waldbau begonnen. Das heißt, grundsätzlich wird auf Kahlschläge verzichtet und auf natürliche Verjüngung gesetzt. In älteren Nadelreinbestände wurden junge Buchen gepflanzt, um für eine Bodenverbesserung zu sorgen. Dies sind nur einige Maßnahmen, die eingeleitet wurden. Heute pflanzt man auf Freiflächen wärmeliebende Baumarten, wie z.B. Eichen und Elsbeeren, aber auch kleinflächig fremdländische Baumarten, die auch mit wenig Wasser klarkommen.

StM: Immer wieder sehen wird große Maschinen im Wald, Bodenverdichtungen, Rückeschäden. Müsste man das nicht drastisch einschränken?
Wie auch in der Landwirtschaft werden im Wald große Maschinen eingesetzt, die eine hohe Produktivität haben, aber durch ihre Reifentechnik weniger Bodenschäden verursachen als kleinere Schlepper. Durch die eingesetzte Krantechnik kann das Holz aus dem Bestand herausgehoben werden, was wesentlich bestandespfleglicher ist, als das Holz, wie früher üblich, herauszuseilen. Allerdings ist Bodenschonung ein großes Thema und diskussionswürdig. Dies betrifft das Befahren bei großer Nässe und die Abstände bei der Neuanlage von Rückegassen.

StM: Viele Interessen wirken auf den Wald ein: Holznutzung, Jagd, Erholung, Naturschutz, Wasserversorgung, Kohlenstoffsenke, um nur einige zu nennen. Kann man das alles miteinander vereinbaren? Wo muss man das Hauptaugenmerk drauflegen?
F.Krause: Die Interessenlage ist so verschieden, dass es bei der Waldbewirtschaftung zwangsläufig zu Konflikten kommt. Die Kunst ist, mit den verschiedenen Interessenten ins vertrauensvolle Gespräch zu kommen und Ihre Belange nach bestem Wissen und Gewissen zu berücksichtigen.

StM: Der Wald wird sich weiter verändern. Ein Blick in die Zukunft: Wie wird der Wald ungefähr im Jahre 2050 aussehen?
F.Krause: Es wird so gut wie keine Fichten mehr in unserer Region geben. Überall in den Wäldern werden trockene Bäume stehen. Die Wälder werden lichter und erreichen nicht mehr die großen Baumhöhen wie heute. Es wird mehr Mischbestände geben, die zum überwiegenden Teil aus Laubhölzern bestehen.

StM: Wir danken für das Gespräch und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit. (Die Fragen stellte Egbert Bialk)

Ende Oktober veranstaltete die BUND-Kreisgruppe Neuwied eine Wald-Wanderung. Wir konnten hierfür den Förster Frank Krause engagieren, der Beispiele aus seinem Revier bei Anhausen zeigte. Im Fokus standen die Klimabelastung und Verbesserung der Biodiversität. Krause veranschaulichte die Auswirkungen der steigenden Temperaturen auf den Wald und die Baumarten, ebenso die Möglichkeiten einer nachhaltigen Holznutzung sowie die Bemühungen um den Aufbau eines naturverjüngten, standortgerechten Mischwaldes. Weitere Veranstaltungen siehe BUND-Homepage.

reuffel
Ihre Buchhandlung in Koblenz, Mayen, Montabaur
+49 (0)261 - 30 30 70
www.reuffel.de

KULTUR IM GARTEN

BUND-Sommerfest 10.9.2023

Filzen

Blenz

Info

Gaumen Freuden

Green Gesocks

AUF DEM CAMINO

Warum einfach loslaufen manchmal die beste Idee ist

Von Maik Bialk

Eine gute Idee. Oder?
Um mich herum wuseln Menschen, schwere Abgase von Bussen liegen in der Luft, ein einziges Gewirr fremder Stimmen. Ich sitze vor dem kleinen Bahnhof von Biarritz an der Bushaltestelle und beobachte das hektische Treiben, und auch wenn es nicht besonders idyllisch ist, bin ich vollkommen zufrieden. Der Mann, der neben mir auf der Bank Platz genommen hat, ist da spürbar weniger entspannt. Seine erste Reise seit langer Zeit sei das, ganz allein, ohne die Ehefrau, erzählt er. Und die Kinder sind auch schon länger aus dem Haus. „Bernhard“, wie er sich mit deutlich norddeutschem Akzent vorstellt, ist nämlich Rentner, seit letzter Woche genauer gesagt. Und jetzt sitzt er hier, weil er sich kurzerhand entschieden hat, sein neues Leben mit einer langen Wanderung zu beginnen.

Bernhard will gleich weiter nach Saint-Jean-Pied-de-Port, wo der sogenannte „französische Jakobsweg“ startet, den die meisten in Deutschland aus dem Buch von Hape Kerkelings Pilgertour vor einigen Jahren kennen. „Ist doch eine gute Idee“, sagt er, „jetzt wo bei mir etwas ganz Neues beginnt.“ Und er schiebt ein etwas unsicheres „Oder nicht?“ hinterher. „Doch, das ist eine gute Idee“, versichere ich ihm, auch wenn ich den berühmtesten aller Caminos noch nicht selbst gegangen bin. Und welche Lebensfragen Bernhard genau bewegen, weiß ich auch nicht. Aber er wird Antworten finden, da bin ich mir sicher.

Viele Wege führen nach Santiago
Etwa sechs Wochen hat er jetzt vor sich. Und auch vor mir liegt ein Jakobsweg, aber eine andere Strecke, weshalb sich unsere Wege mit dem jetzt eintreffenden Bus Richtung Hendaye wieder trennen. Ich werde den „Camino del Norte“ gehen, den spanischen Küstenweg, und Bernhard wird durchs Landesinnere von Spanien Richtung Santiago laufen. Der Camino, das sind in Wirklichkeit

viele Caminos, ein ganzes Netz von Wegen, die quer durch Europa nach Santiago de Compostela führen. Einfache und schwierige, kurze und unendlich lange – für jede und jeden ist hier ein passender Weg dabei. Und niemand macht dabei die gleiche Erfahrung, denn den Camino geht man Ende immer für sich selbst.
Während ich mich von Bernhard mit dem obligatorischen Gruß: „Buen Camino“ verabschiede, denke ich zurück an meinen ersten Jakobsweg, ein Jahr zuvor. Damals hatte ich mich für den „portugiesischen Camino“ entschieden, von Porto nach Santiago. Er ist, wie ich finde, der ideale Einsteiger-Pilgerweg. Nicht zu lang und gut in zwei Wochen zu laufen. Nicht zu anspruchsvoll, so dass ich auch als ungeübter Wanderer nicht über die Maßen gefordert werde, und doch hat der Weg alles, was den Reiz und die Magie des Caminos ausmacht.

Als ich, so wie Bernhard heute, am Startpunkt meines ersten Weges am tosenden Meer von Porto stand, da war mir ähnlich mulmig zumute. Ich wusste, dass ich das unbedingt machen wollte, aber warum noch mal genau? Und wirklich allein? Zwei Wochen lang? Und schlafen nur in Herbergen? Ja, genau so hatte ich mir das damals vorgenommen. Wirklich für mich laufen, ohne mit anderen Leuten quatschen, ohne mich absprechen zu müssen und nur meine eigenen Entscheidungen treffen. Endlich Zeit zu haben, um wirklich nachzudenken. Damals war ich in einem tiefen Umbruch, ein neuer Job wartete auf mich, und noch dazu gab es privat viele Dinge, die mich umtrieben. Da schienen mir zwei Wochen ganz alleine auf Wanderschaft eine gute Idee zu sein. Das war es auch, allerdings wurde es anders, als ich mir das vorher überlegt hatte.

Richtungsänderungen
Heute weiß ich: Diese zwei Wochen haben meinem Leben eine neue Richtung gegeben. Und es fing mit Eva an, einer jungen Frau aus dem tiefsten Bayern, die mich an einer Weggabelung ansprach, da war ich gerade mal ein Tag alleine unterwegs. Eva hatte einen ziemlich roten Kopf, von der portugiesischen Sonne, und war zudem etwas verzweifelt. Weil sie, so wie ich auch, nicht wusste, ob es hier jetzt links oder rechts weiterging und – weil sie im Gegensatz zu mir – gar nicht alleine wandern wollte. Und sie war jetzt schon zwei Tage unterwegs, ohne richtigen Anschluss an andere Pilgerinnen und Pilger zu finden. Da kam ich offensichtlich gerade recht. Erst quatschten wir schön im besten Englisch miteinander, bis wir plötzlich erkannten, dass wir beide die gleichen deutschen Reiseführer hatten. Eine Szene wie in einer Komödie. „Okay, noch besser – dann können wir ja jetzt zusammenlaufen“, fand Eva. Und ich dachte mir heimlich: Oh je, aber nur ein kleines Stück, denn ich will ja eigentlich meine Ruhe haben. Eigentlich.

"Was wir wirklich brauchen, ist deutlich weniger, als wir dabeihaben. Und das loszulassen war eine Erfahrung, die mich noch lange nach der Wanderung bis heute prägt."

An dieser Stelle lernte ich die erste und vielleicht wichtigste Lektion des Camino: Der Camino gibt dir immer genau das, was du brauchst. Und das ist nicht unbedingt identisch mit dem, was du glaubst, das du brauchst. Ich dachte, ich brauche Einsamkeit. Doch in Wahrheit brauchte ich vielmehr Gemeinschaft. Aber halt eine andere als die, die ich von zuhause, vor allem von meiner Arbeit her kannte. Denn hier ist es egal, wie toll man seine berufliche Rolle spielt. Es ist auch völlig egal, was man beruflich überhaupt macht. Und ob man hübsch oder hässlich ist (wenn es so etwas überhaupt gibt). Und dick oder dünn. Hier kommt es allein darauf an, als Mensch zu wandern. Und sich als Menschen zu begegnen. Klingt ein bisschen pathetisch oder vielleicht nach einer Bibelweisheit, ist aber meiner Erfahrung nach genau so.

Profit ist nicht alles im Leben
An der ersten Herberge angekommen, gemeinsam mit Eva, lernte ich dann die zweite Lektion des Camino: Auf dem Camino findest Du den Trost und die Hilfe, die du brauchst. In diesem Fall personifiziert durch eine ältere portugiesische Frau, die uns empfing. Selten wurde ich so herzlich begrüßt und aufgenommen – und als Mensch angenommen. Neben dem Bett im typischen

Schlafsaal gab es jetzt vor allem viel ehrliche Wärme und ganz nebenbei eine warme Mahlzeit, die wir nach dem langen Marsch gut gebrauchen konnten. Die Hospitalera, so nennen sich die Herbergsmütter hier, nahm uns mit in ihre Küche und kochte für uns, während wir alle miteinander über die ersten Erfahrungen quatschten und mit zunehmendem Rotwein auch über den Sinn des Lebens. Ein toller Abend mit einer einfachen und zugleich köstlichen Mahlzeit.
Die Hospitalera machte das nicht aus Gewinnstreben oder für eine gute Google-Bewertung: Sie machte das von Herzen. Die Unterkunft basiert auf einem System von Freiwilligen, die hier jeden Abend sitzen und die Pilgerinnen und Pilger empfangen, ihnen Bett und Essen geben und viel Herzenswärme. Das Ganze funktioniert in vielen Häusern an der Strecke rein auf Spendenbasis. Man gibt, so viel man hat und was man für angemessen hält. Zur ganzen Wahrheit gehört leider auch, dass manche das als Gelegenheit für ein Schnäppchen sehen und so wenig geben, dass sich die Herbergen nicht richtig tragen. Die Konsequenz ist, dass dann doch immer mehr Herbergen feste Preise vorgeben. Was am Ende vor allem den Pilgerinnen und Pilgern selbst schadet. Nicht, weil es damit unbedingt viel teurer wird, sondern weil sie nicht mehr die Gelegenheit bekommen, jenseits von fixen Preisen oder Gewinnstreben den Dingen einen eigenen Wert zu geben. Was eine wichtige Erfahrung ist, die uns sonst eher selten gebten wird.

Zuhören, auch auf sich selbst
An diesem Abend in der Herberge von Rates lernte ich aber noch mehr. Man geht den Camino zwar immer alleine, aber zugleich auch in einer Gemeinschaft. Hier in der Küche versammelten sich neben Eva, die sonst als Ärztin arbeitete, noch eine ganze Gruppe, die mich in leicht veränderter Zusammensetzung bis an mein Ziel nach Santiago begleiten würde. Zsuzsanna aus Ungarn etwa, die gerade in einer ordentlichen Jobkrise steckte, erschöpft vom vielen Arbeiten und Immer- mehr- leisten. Dazu sammelten wir in den nächsten Tagen Claes aus Dänemark auf, der gerade seine Zahntechnikfirma verkauft hatte und sich jetzt neu sortierte. James und Lawrence aus den USA kamen dazu und Joe aus Südafrika, eine leidenschaftliche Pilotin. Sie alle hatten ihre Themen, Fragen, Probleme, die sie auf den Camino gebracht hatten. Manchmal sehr schmerzhafte Geschichten, manchmal leisere Fragen, die sie selbst noch gar nicht so richtig greifen konnten. Und sie alle suchten Antworten – und wenn das schon nicht, dann wenigstens Trost und ehrliches Interesse an dem, was man zu sagen hat. Womit wir bei dem vielleicht Wunderbarsten sind, was der Camino zu bieten hat: Die Menschen hören Dir hier wirklich und ernsthaft zu. Und weil es ein Geben und Nehmen ist, hörst auch Du anderen Menschen, die dir eigentlich völlig fremd sind, in aller Ruhe zu.

"Die Menschen hören Dir hier wirklich und ernsthaft zu. Und weil es ein Geben und Nehmen ist, hörst auch Du anderen Menschen, die dir eigentlich völlig fremd sind, in aller Ruhe zu."

Während Du den Weg langstapfst, mit dem Rucksack auf den Rücken, hast du dazu tatsächlich Zeit, und es gibt in diesem Moment auch nichts Wichtigeres als das. Und wenn Du dann wieder für Dich alleine läufst, hörst Du auch dir selbst zu. Denn vor allem dafür ist dieser Weg gemacht: Um dir selbst Aufmerksamkeit zu geben, Deinen Gefühlen, die sonst keinen Raum bekommen, deinen Gedanken und Ideen. Auf dem Camino wird viel gelacht und viel geweint. Weil es das Leben ist, so wie es eigentlich sein sollte. Du kannst alleine laufen oder mit Menschen an deiner Seite, so wie Du es in diesem Moment brauchst oder so wie Du es in diesem Moment geben kannst. Du merkst und spürst es mit jedem Teil deines Körpers und deiner Seele, dass Du verbunden bist, immerzu, und nie wirklich alleine bist. Verbunden mit Dir selbst, mit anderen Menschen und mit der Natur, die uns umgibt. Das Ziel ist in diesem Fall gar nicht so wichtig. Es ist einfach ein Anker, etwas, das uns Orientierung gibt, um Santiago selbst geht es nicht. Es geht im Übrigen auch meist nicht um Religion, noch nicht einmal um Glauben. Die wenigsten, die ich hier getroffen habe, sind im klassischen Sinne gläubig, aber sie sind offen für das Leben selbst. Oder lernen es hier wieder, dafür offen zu sein.

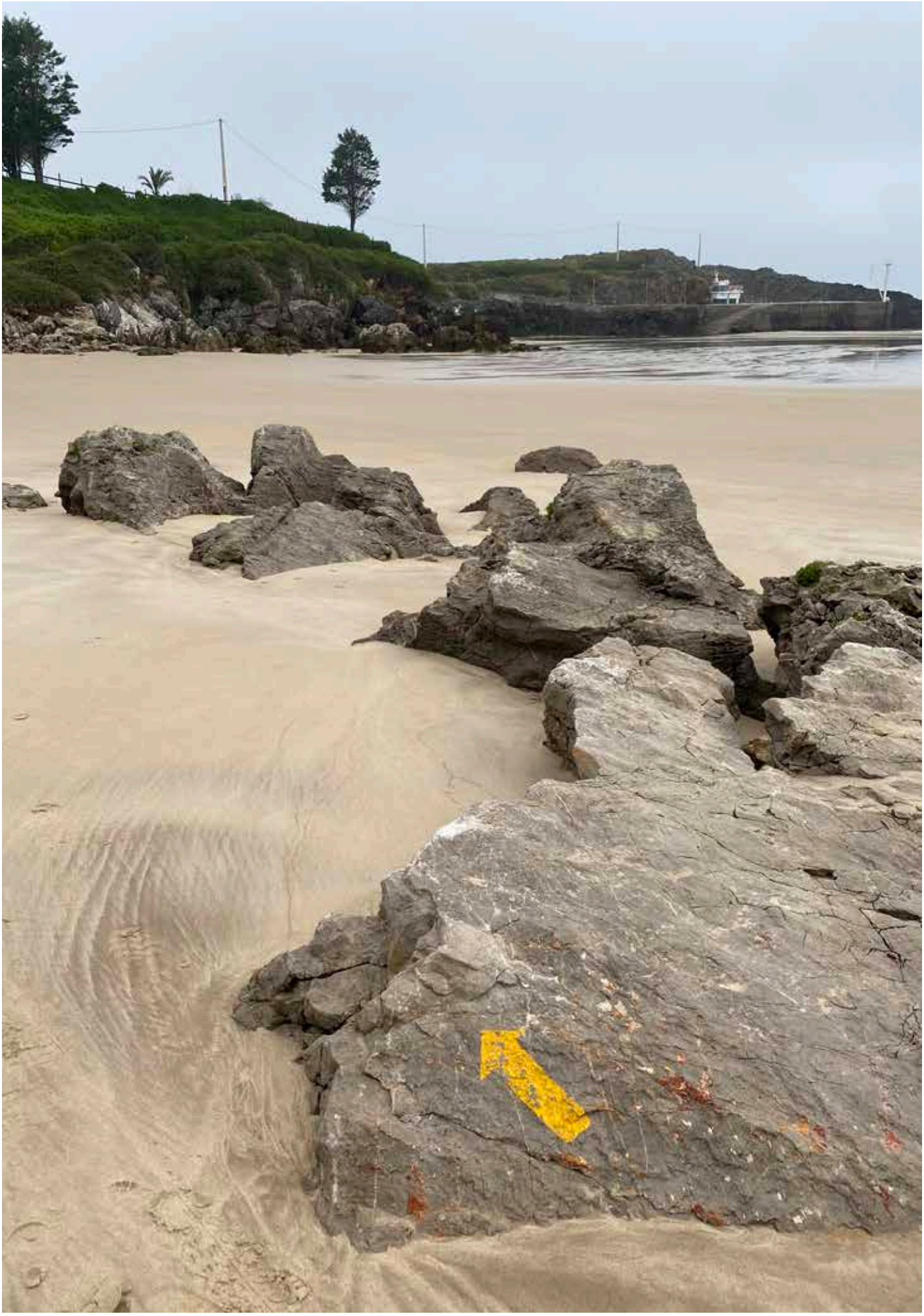
Die wichtigste Lektion: Kosmetikbeutel entmisten!
Nach meiner ersten Herberge ging es für mich und die anderen einmal quer durch den Norden von Portugal und bei Tui dann über die Grenze nach Spanien. 25 Kilometer lief ich durchschnittlich am Tag. Manchmal ließ ich es ruhiger angehen, manchmal hatte ich einfach Lust weiterzulaufen. Dabei wurde auch ich nicht von Blasen verschont, so wie eigentlich alle, die mit mir unterwegs waren. Und mein Rucksack machte sich nach einigen Tagen deutlich bemerkbar. Doch auch hier hatte der Camino etwas zu lernen für mich parat. Obwohl überall steht, dass Pilgerinnen und Pilger am besten nur das Nötigste mitnehmen, ist das ein eher relativer Begriff. Von schlanken 5 Kilo bis hin zu 20 Kilo hatten alle sehr unterschiedliche Vorstellungen von dem, was man so braucht.
In meiner Gruppe führte das bald zu knallharten Entscheidungen. Ziemlich erschöpft saßen wir dabei an einem Flüsschen zur Rast und fingen kurzerhand an, unsere Rucksäcke auszumisten. Meine Mitpilgerin Eva lachte lauthals über mich, als sie entdeckte, dass ich eine schwere Dose Haarwachs dabeihatte. Schließlich wollte ich halbwegs ordentlich aussehen. Etwas beschämt warf

"Der Camino gibt dir immer genau das, was du brauchst. Und das ist nicht unbedingt identisch mit dem, was du glaubst, das du brauchst."

ich die Dose in den nächsten Mülleimer und forderte von Eva im Gegenzug, ihren Kosmetikbeutel zu entmisten. Bei den nächsten Übernachtungen verschenkten wir nun immer mehr Sachen oder ließen sie in der Herberge stehen. Und tatsächlich fühlte ich mich mit jedem Schritt leichter – auch innerlich. Was wir wirklich brauchen, ist deutlich weniger, als wir dabeihaben. Und das loszulassen war eine Erfahrung, die mich noch lange nach der Wanderung bis heute prägt.

Am Ziel

Am Ende waren wir alle trotz leichteren Rucksäcken völlig kaputt, als wir Santiago erreichten, im strömenden Regen und mit Blasen an den Füßen. Doch selten habe ich Menschen so befreit und lebendig gesehen. An all dies muss ich jetzt denken, während der Bus so langsam Hendaye an der spanischen Küste erreicht. Vor mir liegen diesmal 850 Kilometer, deutlich mehr als bei meiner ersten Pilgertour. Ich weiß, dass Frust und Tränen kommen, aber auch wunderbare Menschen meinen Weg kreuzen werden. Und so freue ich mich, dass ich mir diese Zeit selbst geschenkt habe. Schon jetzt weiß ich: Es wird nicht mein letzter Camino sein.



MEHR ALS NUR GRÜN
Biodiversität & Klima

Das Gemeinschaftsprojekt vom
Landkreis Mayen-Koblenz und Stadt Koblenz

Förderung und Erhalt der Biodiversität
Anpassung von Grünflächen an den Klimawandel

Wir informieren Sie gerne über aktuelle Vorträge, Exkursionen und Workshops.
Eintragung in **unseren kostenfreien Newsletter:**
E-Mail an biodiversitaet@kvmyk.de

www.mehr-als-nur-gruen.de

Jetzt beraten lassen, wie Sie Ihr Geld sinnvoll anlegen und gleichzeitig Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigen können.
sparkasse-koblenz.de/nachhaltig

Weil's um mehr als Geld geht.

Sparkasse Koblenz

Micha's Rad-Atelier
Bikes & More

SCHNELL
FACHGERECHT
NACHHALTIG
FAIR

Kauf
Beratung
Reparatur

Der beste Service
kompetent und persönlich
direkt vom Fachmann vor Ort

Revolution RECO

Verbindung aus nachhaltiger Mobilität und modernem Design

Öffnungszeiten
Montag – Freitag 10:00 bis 18:00 Uhr – Samstag 10:00 bis 14:00 Uhr

Hohenzollernstr. 119 - 56068 Koblenz
☏ 0261 97 333 166
www.rad-atelier.de

Anbieter gem. §9 Abs. 8 GlüStV 2021. Spielteilnahme ab 18 Jahren. Glücksspiel kann süchtig machen.
Nähere Informationen unter www.buwei.de. Hotline der BZgA: 0800 1 372 700 (kostenlos und anonym).

ES LÄUFT RUND IN DER CARITAS-FAHRRAD-WERKSTATT

Vorzeigeprojekt setzt auf Nachhaltigkeit und bietet arbeitssuchenden Menschen Perspektiven

Nachdem er die Zahnräder der Gangschaltung auf Vordermann gebracht hat, zieht Steven Wackermann einen neuen Mantel––auf die Felge. Am Ende der gründlichen Inspektion sieht das gebrauchte Fahrrad aus wie neu. Der Zweiradmechanikermeister leitet die Caritas-Fahrradwerkstatt im Gewerbegebiet Metternich. Die zertifizierte Meisterwerkstatt ist Teil der CarMen gem. GmbH, des Inklusionsbetriebes der Koblenzer Caritas. Hier werden gebrauchte, gespendete Fahrräder aufbereitet und gegen einen Sachkostenbeitrag überwiegend an Menschen mit geringem Einkommen weitergegeben.
Neben Reparaturen und Inspektionen bietet die Zweiradexperten auch einen E-Bike- und Update-Service für Räder mit BOSCH und SHIMANO-Antrieb. Komplettiert wird das Angebot durch den Verkauf von Ersatzteilen und Zubehör.

Kinderfahrräder, BMX-Räder, Citybikes, schnittige Rennräder oder E-Bikes: Für jeden Radler gibt es den passenden fahrbaren Untersatz. „Bei uns ist jeder Kunde willkommen, um sein Wunschrad zu finden“, sagt Caritas-Mitarbeiter Steven Wackermann. „Durch das verstärke Umweltbewusstsein liegt das Fahrrad voll im Trend. Immer mehr Menschen steigen aufs Rad, um mobil zu sein, Geld zu sparen und gleichzeitig etwas für die Gesundheit zu tun.

Werkstatt ermöglicht berufliche Perspektiven
Die Fahrradwerkstatt ist ein wahres Vorzeigemodell. Zum Team gehören neben Meister Steven Wackermann auch zwei festangestellte Mitarbeiter sowie Teilnehmende in sogenannten Arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen. In Kooperation mit dem Jobcenter erhalten arbeitssuchende Menschen praktische Erfahrungen im Werkstattalltag sowie eine intensive sozialpädagogische und berufsbezogene Begleitung. Ziel ist der Wieder- bzw. Ersteinstieg auf den allgemeinen Arbeitsmarkt.

Recyceln statt verschrotten
Die Werkstatt leistet einen ökologischen Beitrag, da gebrauchte Räder instandgesetzt bzw. alte Ersatzteile wiederverwertet werden. Fahrradspenden sind herzlich willkommen. „Alter und Zustand der Drahtesel spielen keine Rolle“, berichtet Werkstattmeister Steven Wackermann. „Auch scheinbar fahruntüchtige oder schrottreife Räder können wichtige Ersatzteile liefern.“

Jeder Kunde leistet mit einem Reparaturauftrag, dem Kauf eines gebrauchten Rads oder der Spende eines alten Drahtesels einen wichtigen Beitrag, damit es in der Caritas-Fahrradwerkstatt weiterhin rund läuft.

INFO
Caritas-Fahrradwerkstatt
Im Metternicher Feld 14
56072 Koblenz
Tel. 0261 91160-17
wackermann@carmenggmbh.de
www.caritas-koblenz.de/fahrradwerkstatt

Öffnungszeiten:
Montag - Donnerstag: 8 - 16 Uhr
Freitag: 8 - 15 Uhr

ENGAGIERT FÜR MENSCHEN

caritas

CARMEN gem.GmbH

Caritas für Menschen in Beschäftigung

Beschäftigung, Qualifizierung, Vermittlung

Der soziale Dienstleister

Die CarMen gem. GmbH ist ein anerkannter Inklusionsbetrieb. Nachhaltigkeit und schonender Umgang mit Ressourcen sind für uns selbstverständlich, u. a. bei folgenden Leistungen und Angeboten:

- **Stromspar-Check**
  für einkommensschwache Haushalte
  Tel. 0261 91160 - 34
- **Garten- und Landschaftsbau**
  für Privathaushalte, Unternehmen und Kommunen
  Tel. 0261 91160 - 15
- **Der Kleiderladen**
  Hohenzollernstraße 120, 56068 Koblenz
  Tel. 0261 13906 - 600
  Öffnungszeiten: Mo - Fr: 9 - 17 Uhr
- **Fahrrad-Meisterwerkstatt**
  Im Metternicher Feld 14, 56072 Koblenz
  Tel. 0261 91160 - 17
  Öffnungszeiten: Mo - Do: 8 - 16 Uhr, Fr: 8 - 15 Uhr

Weitere Infos:
Tel. 0261 91160-0
www.carmenggmbh.de

ERLEBEN SIE KOBLENZ

Ein klassischer Rundgang durch die romantische Altstadt, ein genussreicher Weinspaziergang oder doch lieber eine spannende Kostümführung durch die nächtliche Stadt?

Wir bieten Ihnen eine große Bandbreite an Themen- und Erlebnisführungen durch Koblenz an!

Festung Ehrenbreitstein

Wein Spaziert

Auf nächtlicher Wacht

Schloss Stolzenfels

Romantische Altstadt

Fotos: Koblenz-Touristik GmbH; Dominik Ketz; Picture Colada GmbH

Tel 0261-129-1610
info@koblenz-touristik.de
www.visit-koblenz.de/stadtfuehrungen

#visitkoblenz

KOBLENZ VERBINDET.
Koblenz-Touristik

LANDES-CARSHARING -GESETZ WIRKT -book-n-drive erweitert Carsharing-Flotte

book-n-drive
Carsharing

Seit September 2017 wurden mit dem Carsharing-Gesetz des Bundes (CsgG) Maßnahmen zur Bevorrechtigung des Carsharings ermöglicht, dessen Fahrzeuge zur Verringerung insbesondere klima-und umweltschädlicher Auswirkungen des motorisierten Individualverkehrs beitragen sollen.

Das Gesetz regelt auch die **Sondernutzung des öffentlichen Straßenraums,** „allerdings nur an Ortsdurchfahrten im Zuge von Bundesstraßen". Die Länder waren daher gefordert, eine rechtliche Grundlage zu schaffen.

Die Kommune, Stadt Koblenz, kann nun lt. Landescarsharing-Gesetz(rlp) die entsprechenden Flächen für stationsbasiertes Carsharing im öffentlichen Straßenraum mittels Sondernutzungserlaubnis vergeben.

Die Vergabe von **Stellplätzen im öffentlichen Straßenraum** für stationiertes Carsharing in Übereinstimmung mit dem Verkehrsentwicklungsplan Koblenz 2023 (VEP) wurde im Rahmen einer Dienstleistungskonzession von Seiten der Stadt ausgeschrieben.

book-n-drive hat diese Ausschreibung gewonnen. Die Stadt Koblenz vergibt 42 Stellplätze an 20 Standorten im Stadtgebiet. Die Einrichtung der Stationen erfolgt nach und nach in den Jahren 2023, 2024 und 2025. *Flottenerweiterung

Dieselbetriebene Fahrzeuge wird es nicht mehr geben. Das Angebot elektrisch angetriebener Fahrzeuge wird von **book-n-drive** nach und nach ausgebaut. Das ist auch unser Anspruch – so schonen wir die Umwelt, dafür ist **book-n-drive** mit dem Umweltzeichen **Blauer Engel** ausgezeichnet worden. Zz sind in Koblenz 20 Carsharing-Fahrzeuge in allen Fahrzeugklassen verfügbar – vom Kleinwagen bis zum Transporter.

Hier die **book-n-drive** Vorteile:

- ***Kosten sparen:*** Carsharer zahlen nur die wirkliche Nutzung eines Fahrzeugs
- ***Parkplatz inklusive:*** Stationsbasierte Fahrzeuge haben einen festen Stellplatz
- ***Sorgenfrei:*** Kraftstoff, Versicherung, TÜV und Wartung wird von book-n-drive übernommen
- ***Jederzeit das richtige Fahrzeug*** – vom Kleinwagen bis zum Transporter/Kleinbus

Viele unterschiedliche Fahrzeuge in Koblenz – und kontinuierlich mehr !
Tausende Fahrzeuge **deutschlandweit** im Flinkster-Netz der Deutschen Bahn
Mit wenigen Clicks kostenfrei bei **book-n-drive** registrieren, Führerschein und Personalausweis online validieren lassen und losfahren. Die Kosten bestehen aus einem Grundpreis pro Fahrt sowie einem Zeit- und Kilometerpreis. Der Kraftstoff ist im Preis bereits enthalten. Zum Tanken verwenden Sie einfach die Tankkarte im Fahrzeug
Als **book-n-drive**-Kunde werden Sie per Newsletter immer aktuell informiert.

Über den **QR-Code** in der Anzeige kommen Sie direkt zu unserer **book-n-drive** Carsharing-Flotte in Koblenz oder über web.book-n-drive.de. So sind sie stets auf dem Laufenden, was die Anzahl der Stationen und Fahrzeuge angeht.

book-n-drive – Carsharing- flexibel und ökologisch – für jedes Bedürfnis das passende Auto.

***Flottenerweiterung**
2023
Florinsmarkt - 2 Stellplätze
Löhrrondell - 2 Stellplätze
Bahnhofstraße - 4 Stellplätze
St.-Josef-Straße/Ecke Südallee - 2 Stellplätze
Schlossstraße - 2 Stellplätze
Kurfürstenstraße - 2 Stellplätze

2024
Rizzastraße/Ecke Südallee - 2 Stellplätze
Südallee/Markenbildchenweg - 2 Stellplätze
Südallee/Johannes-Müller-Straße - 2 Stellplätze
Frankenstraße/Schenkendorfplatz - 2 Stellplätze
Berliner Ring/Parkplatz (Bundesarchiv) 2 Stellplätze

2025
Schüllerplatz - 2 Stellplätze
Hofstraße/Kapuzinerplatz - 2 Stellplätz
Eduard-Müller-Straße/Overbergplatz- 2 Stellplätze
Frankenstraße am Lidl - 2 Stellplätze
Spangenbergstraße - 2 Stellplätze
Hohenzollernstraße - 2 Stellplätze
Zwickauer Straße - 2 Stellplätze
Auf dem Hellen Weyer (Uni in Metternich) - 2 Stellplätze

hochschule für **gesellschafts-gestaltung**

Studieren geht mit Probieren!

ANOTHER WORLD IS POSSIBLE!

Wir sind die Hochschule für Gesellschaftsgestaltung in Koblenz. Die Hochschule des 21. Jahrhunderts für dich und alle, die die komplexe Gegenwart verstehen und eine lebenswerte Zukunft entdecken und verwirklichen wollen.

Mache bereits im Studium einen Unterschied!

book-n-drive
Carsharing

Carsharing in Koblenz

10 Euro Startfahrtguthaben
im Zuge der Erstregistrierung über die Website*:
www.book-n-drive.de/go/koblenz

* Das Startfahrtguthaben ist sechs Monate lang nach der Registrierung gültig und wird auf den Zeit- und km-Preis angerechnet.

www.book-n-drive.de/go/koblenz

Koblenzer Wochenmarkt.

© Ekaterina Pokrovsky - Fotolia

DIENSTAG UND DONNERSTAG
08.00–14.00 UHR

FUSSGÄNGERZONE
SCHLOSSSTRASSE,
56068 KOBLENZ

WOCHENMARKT KOBLENZ

Rund ums Jahr und zwei Mal wöchentlich bieten regionale Händler aus Eifel, Hunsrück, Westerwald und Taunus frische Produkte mit regionalem Ursprung auf dem Koblenzer Wochenmarkt in der Schlossstraße an.

KOBLENZ VERBINDET. Koblenz-Stadtmarketing
KOBLENZ VERBINDET. Amt für Wirtschaftsförderung

www.koblenzer-wochenmarkt.de

NEUES AUS UNSEREM VEREIN UND AUS DEN PROJKEETEN

ÖKOSTADT Koblenz e.V.

Plattfuß? Schraube locker? Kein Problem!

Offizielle Übergabe der Fahrrad-Reparaturstationen

Von Beate Busch, Ökostadt Koblenz eV

In Zeiten des Klimawandels und der steigenden Umweltverschmutzung ist es wichtiger denn je, alternative und nachhaltige Verkehrsmittel zu fördern. Das Fahrrad hat sich in den letzten Jahren als eine der beliebtesten Optionen etabliert, umweltfreundlich und gesundheitsfördernd von A nach B zu gelangen. Doch was passiert, wenn unterwegs eine Panne (Luft aus dem Reifen oder Schraube locker) auftritt und man hat kein Werkzeug dabei? Genau hier kommt die Fahrrad-Reparaturstation ins Spiel.

Im Sommer wurden nun endlich die von „Bewegtes Koblenz e.V." und „Ökostadt e.V." gespendeten Fahrrad-Reparaturstation installiert. Die zwei hochwertigen, gut ausgestatteten Fahrrad-Reparaturstationen wurden an der Ecke Schlossstraße / Casinostraße sowie am Hauptbahnhof Zugang Nord platziert. Eine weitere Station befindet sich im Fahrradparkhaus am Bahnhof. Diese ist für Benutzerinnen und Benutzer des Fahrradparkhauses frei zugänglich.

Am 12.06.2023 wurde in Koblenz nun die erste Fahrradreparatursäule offiziell an die Stadtverwaltung übergeben. Dieses innovative Konzept bietet Radfahrerinnen und Radfahrer die Möglichkeit, kleinere Reparaturen und Wartungsarbeiten an ihrem Fahrrad selbst durchzuführen, ohne auf eine Werkstatt angewiesen zu sein. Die Säule ist mit verschiedenen Werkzeugen und einer Luftpumpe ausgestattet, um Reifenpannen zu beheben und einfache Reparaturen vor Ort zu ermöglichen. Die Säulen sind rund um die Uhr zugänglich.

Baudezernent Bert Flöck bedankte sich im Namen aller Rad fahrenden Koblenzer Bürger*innen für das finanzielle und zeitliche Engagement der beiden Vereine und hofft, dass dieses neue Angebot nicht allzu häufig in Anspruch genommen werden muss.

Ökostadt-Vorstandsteam wiedergewählt

Vorstand setzt auf Kontinuität und gezielte Hilfen von unten

Herbstzeit ist Vorstandswahlzeit, auch bei Ökostadt Koblenz e.V.. Das Leitungsteam berichtete zunächst von seinen vielfältigen Aktivitäten: Der anstrengende Umzug im Dreikönigenhaus in die 1. Etage hat die Aktiven und Untermieter*innen im KUB.A etwas zusammenrücken lassen, ist inzwischen aber zur Zufriedenheit aller abgeschlossen. Die ökosoziale Szene findet in dem Gemeinschaftsbüro weiterhin einen passenden Raum zum Treffen und für jedes Thema eine*n Ansprechpartner*in – von Rad bis Klima oder Kinderhilfe bis Gärten. Einige Projekte konnten mit namhaften Beträgen gefördert werden (z.B. Fahrradreparatur-Station oder Kultur im Garten). Dies soll auch künftig angeboten werden. Die Kassenprüferin bescheinigte eine ordnungsgemäße Kassenführung und eine solide Finanzsituation, sodass einer einstimmigen Entlastung nichts im Wege stand. Die anschließende Neuwahl des Vorstandteams brachte wenig Verschiebungen: Das gleichberechtigte Sprecher*innenteam besteht weiterhin aus Beate Busch, Michael Erdmann, Oliver Heinen und Charlotte Keul. Beisitzer*innen sind wieder Waltraud Daum und Manuel Broicher. Norbert Wirtz wird nun die Kasse prüfen mit Michael Haubner, Egbert Bialk kandidierte aus Zeitgründen nicht mehr. Insgesamt ist es gelungen, den gemeinnützigen Verein kontinuierlich weiterzuentwickeln und anderen kleinen Initiativen bei der Vernetzung und finanziellen Absicherung ihrer Aktivitäten zu helfen.

"Einige Projekte aus ökosozialen Initativen konnten von Ökostadt mit namhaften Beträgen gefördert werden."

REPAIR-CAFÉS IN DER REGION

www.oekostadt-koblenz.de/repaircafe/

Repaircafés in der Region
Was macht man mit einem Stuhl, an dem ein Bein kaputt ist? Mit einem Toaster, der nicht mehr funktioniert? Mit einem Wollpullover mit Mottenlöchern? Wegwerfen? Denkste! Komm ins Repaircafé und repariere es einfach wieder! Übrigens: das Repair Café ist umgezogen in die Goldgrube, Thielenstrasse 5, gleich neben der Franziskus Realschule.

www.oekostadt-koblenz.de

ANGEBOTE VON ÖKOSTADT KOBLENZ AUF EINEN BLICK

Koblenzer Umweltbüro
Ökostadt stellt anderen öko-sozialen Initiativen verschiedene Plattformen zur Verfügung stellt. Eine dieser Plattformen ist das Koblenzer Umweltbüro (KUB.A).

Koblenzer Statt-Magazin
Im Statt-Magazin (ehemals KUck mal!) informieren wir und andere Koblenzer Initiativen zweimal jährlich über aktuelle ökologische und soziale Themen in und um Koblenz

Solarprojekte
Ökostadt fördert seit über zwanzig Jahren Solarprojekte in Koblenz und Umgebung

Koblenz fährt Rad
Initiative zur Förderung des Radfahrens in Koblenz

Koblenzer Statt-Kalender
Ob Vorträge, Demos, Repaircafés – im Statt-Kalender fi ndet ihr alle Termine zu ökologischen und sozialen Themen in Koblenz und näherer Umgebung auf einen Blick!

ÖKOSTADT KOBLENZ arbeitet eng mit dem Radentscheid zusammen.

www.statt-kalender.de

DAS KOBLENZER UMWELTBÜRO KUB.A

Das denkmalgeschützte und von Grund auf liebevoll modernisierte Dreikönigenhaus in der Kornpfortstraße 15 ist jetzt der Campus der Hochschule für Gesellschaftsgestaltung. In der 1. Etage bietet es auch den Koblenzer Vereinen Platz zum Treffen, Netzwerken und Arbeiten. Dazu sind zwei Büros angemietet: Das Gemeinschaftsbüro KUB.A von Ökostadt mit mehreren Untermieter*innen (siehe unten) und das BUND-Regionalbüro, zugleich Standort des SFV. Weitere Veranstaltungsräume können bei der Hochschule angefragt werden.

Ökostadt Koblenz e.V.
ÖKOSTADT betreibt das Koblenzer Umweltbüro KUB.A und ist außerdem der Herausgeber des Koblenzer Statt-Magazins. Ziel des Vereins ist die Gründung bzw. Unterstützung von Projekten im Bereich Nachhaltigkeit, insbesondere Verkehr- und Energiewende. Auch das Repair Café ist Teil des Vereins, tagt jedoch in der Goldgrube (Thielenstraße). Im KUB.A besteht für ökosoziale Vereine die Möglichkeit der Untermiete und für Versammlungen. Kontakt Vorstand: Oekostadt-koblenz.de, info@oekostadt-koblenz.de, Tel (0261) 9144438

VCD-Kreisverband / Koblenz/Mittelrhein
Verkehrsclub Deutschland (VCD) mit seinem Kreisverband. Der VCD arbeitet seit 1986 als gemeinnütziger Umweltverband für eine umwelt- und sozialverträgliche, sichere und gesunde Mobilität. Als ökologischer Verkehrsclub fördert er ein sinnvolles Miteinander aller Verkehrsmittel. Der VCD versteht sich als die Interessensvertretung für alle umweltbewussten mobilen Menschen und ist gleichzeitig das ökologische Korrektiv in der Verkehrspolitik. Kontakt: Uwe Lütge, vcd.org/mittelrhein, mittelrhein@vcd.org Die VCD-Landesgeschäftsstelle ist umgezogen. Neuer Sitz: Walpodenstr. 10 / 55116 Mainz, Telefon: 06131-9501545

Kontakt Repair Café:
Repaircafés sind ehrenamtliche Treffen, bei denen die TeilnehmerInnen alleine oder gemeinsam mit anderen ihre kaputten Dinge reparieren. An den Orten, an denen das Repaircafé stattfindet, ist Werkzeug und Material für alle möglichen Reparaturen vorhanden. Zum Beispiel für Kleidung, Möbel, elektrische Geräte, Fahrräder, Spielzeug und vieles mehr. Vor Ort sind auch Reparaturexperten zugegen: ElektrikerInnen, SchneiderInnen, oder FahrradmechanikerInnen. Gäste nehmen defekte Gegenstände von zu Hause mit. Im Repaircafé machen sie sich gemeinsam mit einem Fachmann oder einer Fachfrau an die Arbeit. Man kann dort immer eine Menge lernen. Wer nichts zu reparieren hat, nimmt sich eine Tasse Kaffee oder Tee. Oder hilft jemand anderem bei der Reparatur.

Friedenskinder Koblenz e.V.
Der Verein Friedenskinder e.V. Koblenz leistet nachhaltige Hilfe für Kinder, die an den Folgen von Krief, Katastrophen, Armut und Krankheit leiden oder auf andere Weise benachteiligt sind. Im Frühjahr 2010 gegründet, gehören ihm bereits über 370 Mitglieder an. Die ausnahmlos ehrenamtlich tätigen Friedenskinder- Mitarbeiter*innen engagieren sich für notleidende Kinder in Kenia, Vietnam, Sri Lanka, Pakistan, Kambodscha, Ruanda und "vor unserer Haustür". In den Projektländern arbeiten Friedenskinder mit einheimischen Partnern zusammen, die die Hilfe vor Ort koordinieren. Das Büro ist meist am Mittwochnachmittag besetzt. Kontakt (Vors.): Bernd.Wangelin@Friedenskinder.de.

umweltbewusst & natürlich
schön sein
Anette Gutjahr Biofriseurin
02621.69 68 100 www.anette-gutjahr.de
Bahnhofstr. 13c_56112 Lahnstein

book-n-drive

Seit Juli 2017 ist book-n-drive Carsharing in Koblenz vertreten. Der größte Anbieter aus dem Rhein-Main-Gebiet hatte die Sparte „teilAuto“ von Ökostadt Koblenz übernommen. Als Ergänzung zum ÖPNV stellt book-n-drive an zahlreichen Stationen im Stadtgebiet bis Ende 2023 34 Fahrzeuge in verschiedenen Größen zur Verfügung. Deutschlandweit bietet book-n-drive über das Flinkster-Netzwerk der Deutschen- Bahn weitere tausende Autos für book-n-drive Kunden an. Kontakt: book-n-drive Standort Koblenz Tel. 069 5899622-73. Homeoffice: Andrea Mehlbreuer, E-Mail: mehlbreuer@book-n-drive.de

Unicef-Gruppe Koblenz

Im KUB.A finden Sie auch den Büroladen der UNICEF Arbeitsgruppe Koblenz. Hier werden ganzjährig Grußkarten und Kalender verkauft. In der Gruppe engagieren sich ca. 25 ehrenamtliche Mitarbeiter/innen. In den vier Wochen vor Weihnachten kommen nochmal so viele hinzu, die im Löhrcenter am Grußkartenstand im Einsatz sind. Zudem engagiert sich die AG Koblenz noch in vielen anderen Bereichen, z.B. Infoveranstaltungen in Schulen und Kindergärten, Betreuung von Schülersponsorenläufen, oder der Präsentation von Ausstellungen zu kinderspezifischen Themen.

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland BUND Koblenz

Der BUND ist direkt gegenüber vom KUB.A im 1. Stock links. Hier ist die Kreisgruppe Koblenz und das Regionalbüro zuhause mit den BUND-Projekten Mosellum und Ökosoziale Beschaffung, ferner eine Infostelle des Solarenergieförderverein sfv (siehe unten). Kontakt: Büro Tel 0261-9734539 E-Mail regionalbuero-koblenz@bund-rlp.de Vors. Egbert Bialk 0261-94249638

ADFC Koblenz

Der Kreisverband Koblenz/Untermosel des ADFC (Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club) mit Sitz in Koblenz, ist eine für die Region nördliches Rheinland-Pfalz zuständige vor Ort Organisation des ADFC Bundesverbandes e.V. und des ADFC des „ADFC Landesverbandes Rheinland-Pfalz e.V. Er ist als gemeinnützig anerkannt und verfolgt unahängig die Interessen der Rad Fahrenden. Kontakt: Gerd Engel (Vors.), kv.koblenz@adfc-rlp.de

SolarenergieFörderVerein sfv, Infostelle Koblenz

Der Solarenergieförderverein Deutschland e.V. sfv mit Hauptsitz in Aachen betreibt mehrere regionale Infostellen, auch eine im BUND-Büro in Koblenz. Der sfv setzt sich ein für den Ersatz der fossilatomaren Energie durch 100% Erneuerbare. Er war maßgeblich beteiligt an der Durchsetzung des Erneuerbaren-Energie-Gesetzes EEG und strebt eine dezentrale Energieversorgung und verbesserte Speichertechnik und entsprechende Rahmenbedingungen an. Kontakt: sfv-infostelle Koblenz, Thomas Bernhard, Tel. (0261) 47551, info@sfv-infostelle-koblenz.

Nikolausfahrten 2023
02.+03.,09.+10.,16.+17. Dezember 2023

Fahrzeit ca. 2 Stunden
von Brohl ins Brohltal
und zurück

Abfahrt 9.30,12.30,15.30 Uhr

Weihnachtsfahrt
26.12.2023, Abfahrt 11.15 Uhr ab Brohl/Rhein

Silvesterfahrt
31.12.2023, Abfahrt 10.15 Uhr ab Brohl/Rhein

Winterfahrten 2024
21.01.+ , 04.02 + 26.02.2024
Abfahrt jeweils 11.15 Uhr
ab Brohl mit geführter Wanderung

Für alle Fahrten ist eine Anmeldung erforderlich

Auf schmaler Spur durch die Natur – von Brohl am Rhein nach Engeln in der Eifel

Über Viadukte, durch einen Tunnel und über eine 5,5 km lange Steilstrecke mit 400 m Höhenunterschied im Vulkanpark Brohltal / Laacher See

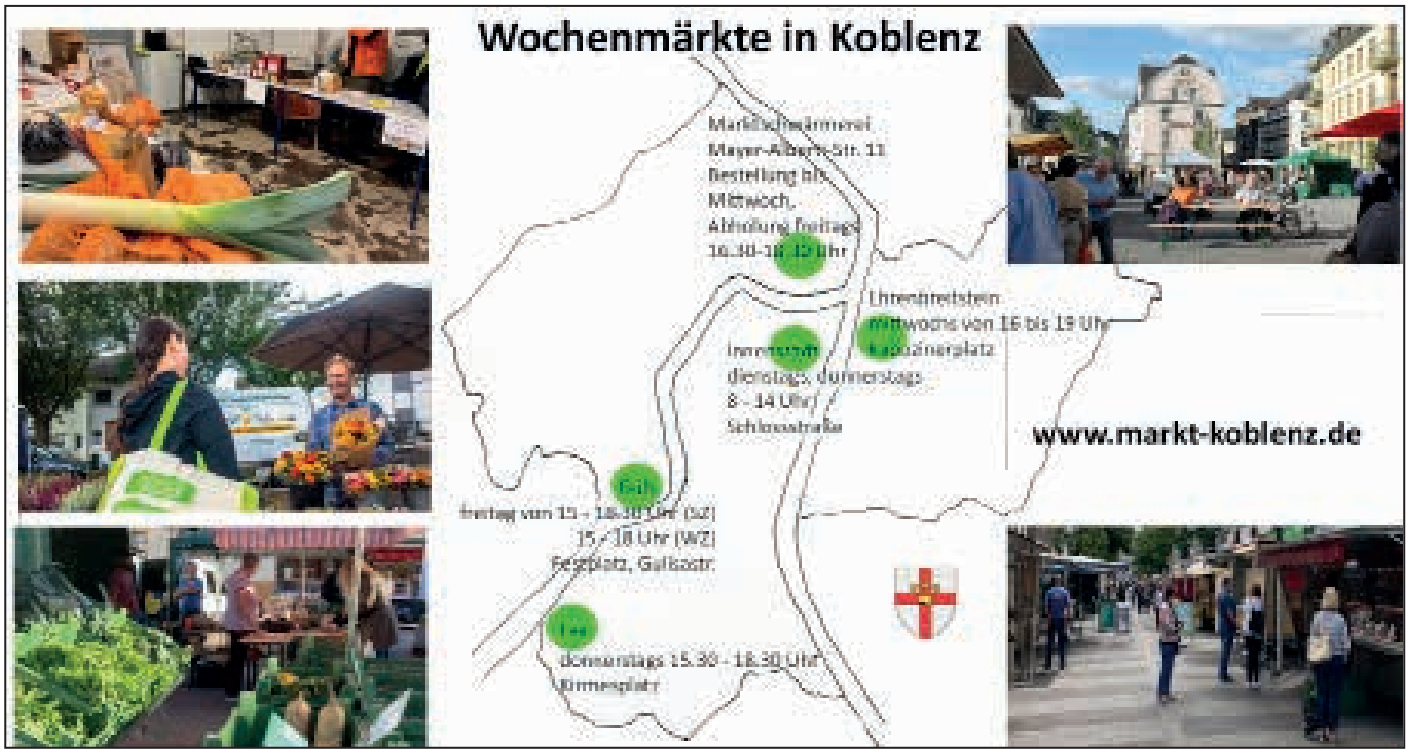
VULKAN EXPRESS
BROHLTAL-EISENBAHN

Brohltalstraße
56656 Brohl - Lützing ·
Tel. 0 26 36 / 8 03 03 ·
buero@vulkan-express.de
www.vulkan-express.de

Impressum

Herausgeber:
ÖKOSTADT Koblenz e. V.
Kornpfortstr. 15
56068 Koblenz
www.oekostadt-koblenz.de
info@oekostadt-koblenz.de
Fon 0261/914 44 38, Fax 0261/914 44 59
Redaktion: Egbert Bialk (verantw. i.S.d.P.),
redaktionelle Mithilfe: BUND-Büro
Leserbriefe/Artikel an: ÖKOSTADT Koblenz e. V.
umweltkurier-redaktion@web.de

Anzeigenaquise: Im Auftrag von ÖKOSTADT Koblenz e. V.
über umweltkurier-redaktion@web.de
Satz & Layout: www.Web-Spektrum.de
Fotos/Grafiken: pixabay.com
Druck: Görres-Druckerei und Verlag GmbH, Niederbieberer Straße 124, 56567 Neuwied, Druck auf 100% Recyclingpapier Die Inhalte der Artikel sowie die Wahrung der Urheber- und Copyrigtht Rechte bei zugesandten Artikeln und Bildern liegen in der Verantwortung der unterzeichnenden Personen, Vereine und Institutionen. Die Statt-Magazin Redaktion übernimmt für Falschaussagen, fehlerhafte Sachverhalte und Verletzung der oben genannten Rechte keine Haftung.



Fahrradprotest in Koblenz:
Jeden 1. Donnerstag 17:30 Uhr Löhrrondell
"Critical Mass"

GÜLSER WOCHENMARKT

frisch und regional

FRI jeden Freitag 15 - 18:30 Uhr
Nov. - März nur bis 18 Uhr

Festplatz Gulisastr. 54
56072 Koblenz

guelser-wochenmarkt.de

Westerwälder Holzpellets – *pure Energie* aus der Region

Wir freuen uns auf Sie!
www.ww-holzpellets.de

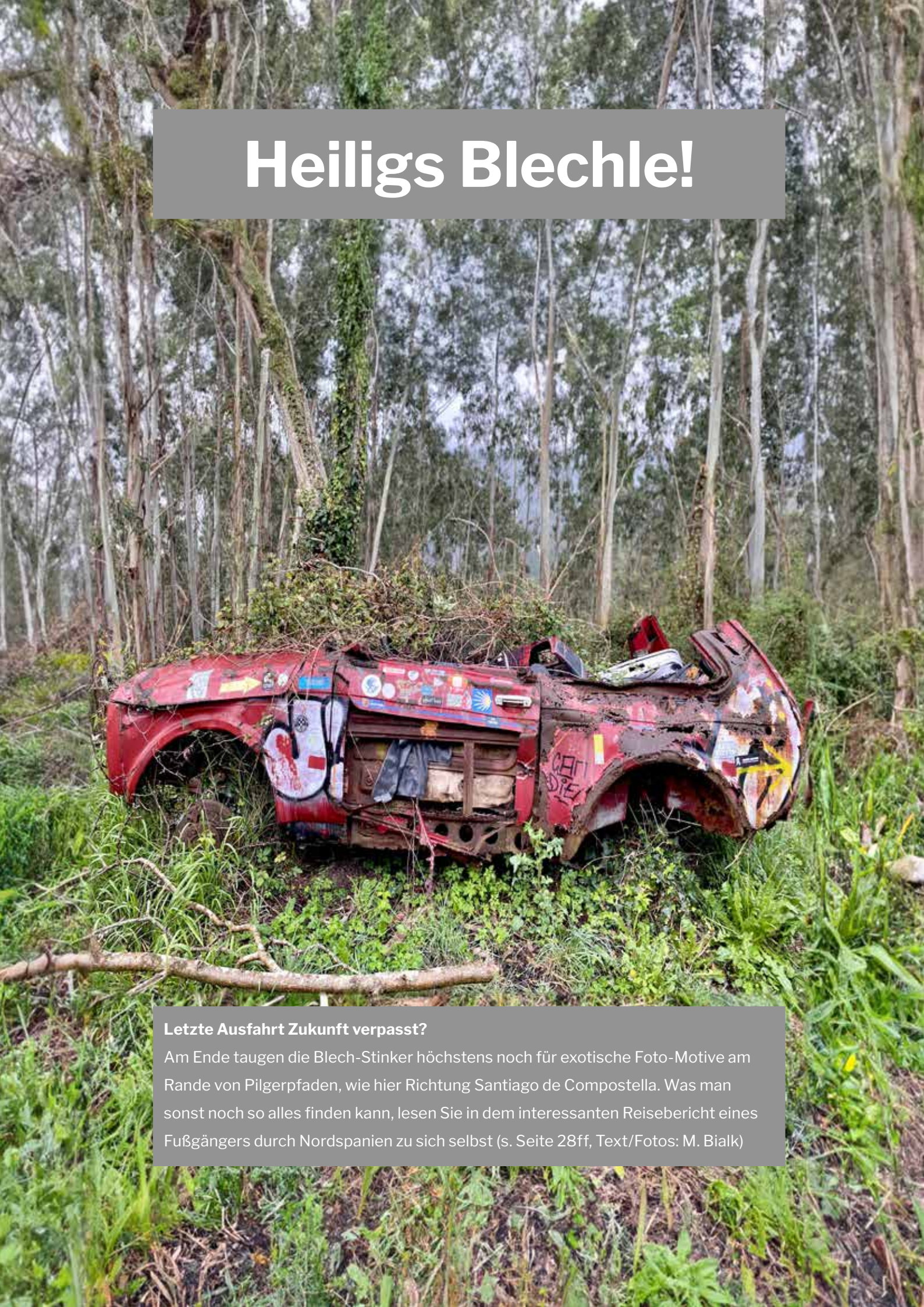
Westerwälder HOLZ PELLETS
Energie, die nicht die Welt kostet!

Unsere Holzpellets – Ihre Vorteile auf einen Blick

- ✓ Rohstoffe aus regionalen Wäldern
- ✓ Versorgungssicherheit durch große Lagerkapazität
- ✓ Eigene Produktion vor Ort
- ✓ Auf Nachhaltigkeit geprüfte Qualitäts-Holzpellets

DIN plus 7A004
EN plus DE 026

Westerwälder Holzpellets GmbH
Schulweg 8-14
57520 Langenbach b. Kirburg
Telefon 02661-6262-33
Fax 02661-6262-13
E-Mail: info@ww-holzpellets.de



Heiligs Blechle!

Letzte Ausfahrt Zukunft verpasst?

Am Ende taugen die Blech-Stinker höchstens noch für exotische Foto-Motive am Rande von Pilgerpfaden, wie hier Richtung Santiago de Compostella. Was man sonst noch so alles finden kann, lesen Sie in dem interessanten Reisebericht eines Fußgängers durch Nordspanien zu sich selbst (s. Seite 28ff, Text/Fotos: M. Bialk)